Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 13. Februar 1884. No. 7.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Minnesota.

Bingham Lake, 30. Jan. Zum ersten Male will auch ich etwas für die „Rundschau" schreiben. Wir hatten abermals Gäste, und zwar Holdemann und Töws von Manitoba. Sonntag den 27. Januar predigte Holdemann in unserer Kirche (Walls Gemeinde) nämlich Vormittags und Nachmittags im Mountain Lake Schul-Hause, Montag den 28. Vormittags predigten Beide bei Peter Friesens, Jun., und Abends bei Heinrich Balzers, früher Alexanderkron, Rußl., darauf bestiegen sie Abends den 10 Uhr Zug und fuhren dem Westen zu. Der Herr hat uns durch diese Brüder reichlich gesegnet, denn sie predigten gewaltig und mit Ernst. — Wir haben wieder sehr gutes Wetter, und gute Schlittbahn, der Gesundheitszustand ist etwas besser, und Jakob Enns ist wieder bald gesund, und so ist Barkman, Schwiegersohn des Erdman Bauer auch besser; dem Herrn sei Dank dafür. Melde noch einige Geburten. Den Eltern David Fasten ein Töchterlein, David Wieben ein Töchterlein, und Johann Töwsen ein Söhnlein, und den Eltern Aron Neufelds Zwillinge, ein Sohn und eine Tochter. Ein Leser.

— Jakob Klaassen und Abraham Harms von Kansas sind am 30. Januar in Minnesota angekommen um für den Herrn thätig zu sein. Ihr weiteres Reiseziel ist Manitoba und Dakota. — Aeltester Aron Wall und Prediger Johann Becker fuhren in diesen Tagen nach Dakota um auf Verlangen unter dortigen Brüdern in der Reichssache Gottes behülflich zu sein.

Nebraska.

Farmers Valley, 20. Januar. Obzwar wir manchen guten Schreiber hier haben, läßt sich doch so selten nur Jemand aus Nebraska in der „Rundschau" hören, und doch sollte dies Blättchen auch von hier aus mit Nachrichten versehen werden. Wir können die „Rundschau" keiner Einseitigkeit beschuldigen, warum wollen wir denn durch unser Schweigen gewaltsam Nebraska in den Hintergrund drängen? Darum frisch ans Werk, unsere Freunde und Bekannte werden gern von uns lesen und wohl auch dadurch aufgemuntert werden, aus ihren Gegenden etwas hören zu lassen.

Mit dem Kornbrechen sind die Farmer immer noch nicht alle fertig und kann es sich bei etwaigem härteren Auftreten des Winters leicht bis zur Saatzeit verziehen, bis der Rest des Erntesegens eingeheimst ist. Die Arbeiter sind gesucht, Tagelohn $1.00 oder 4 Cents per Bushel gebrochenen Korn. Ein tüchtiger Arbeiter bricht bis 50 und 60 Bushel den Tag. Ein guter Knecht erhält 200 Doll. per Jahr, und fleißige halbwüchsige Burschen bis 150 Doll.

Das deutsche Schulwesen läßt viel zu wünschen übrig und wenige Eltern sind Willens, für die Ausbildung ihrer Kinder etwas zu thun. In unserm Hause ist nun eine Schule eingerichtet, Bernhard Thießen, fr. Landskron Rßl., ist der Lehrer. — Pred. Cornelius Wall und seine Mutter und Schw. Heinrich Eppsche sind nach Kansas auf Besuch gefahren. — Gerhard K. Dück, der von Minnesota hieher übergesiedelt, hat mit Kornbrechen guten Verdienst: er erhält das sechste Bushel und bricht mit seinen Kindern bis 150 Bushel den Tag. Die Getreidepreise sind niedrig: Weizen 62c, Gerste 20—35c, Hafer 20c, Korn 20—25c. Alle Leser herzlich grüßend.

Jakob Friesen.

Bradshaw, York Co., Januar 28. Weil in Nummer 4. der „Rundschau aufgefordert wurde, mehr für die „Rundschau" mitzutheilen, so will auch ich sehen meiner Schuldigkeit mehr nachzukommen. Das Wetter ist gegenwärtig schön, daß es des Tages ziemlich thaut. Schnee ist wenig und wer noch Korn im Felde hat, nimmt diese schöne Zeit wahr, es heraus zu hosken, der Gesundheitszustand ist ziemlich gut. Franz J. Wiens hat eine Farm von 80 Acker für 1600 Doll. gekauft. — Bruder Jakob Friesen, fr. Großweide Rßl., ist thätig für den Herrn außer der Gemeinde (Mennoniten Brüdergemeinde) zu wirken. Br. Johann Regier und Br. Heinrich Schröder werden nächstens eine Besuchsreise unter den Geschwistern antreten, der Herr sei mit ihnen und mit uns. F. J. W.

Farmers Valley, Hamilton Co., 30. Jannar. Da ich in Nummer 4 dieses Blattes so manche Neuigkeit gefunden, welche mein Interesse erregte, kann ich nicht umhin, auch etwas von uns hören zu lassen. Wir sind Gott Lob so ziemlich gesund, ausgenommen die lieben Kleinen leiden an einer Art Fieber mit Husten begleitet, welches aber allem Anschein nach vorübergehend sein wird. Der Winter ist fast leicht zu nennen, es ist bis dato mitunter etwas kalt gewesen, jedoch hat das Kornbrechen fast ohne Unterbrechung gegangen, und wir sind heute auf unserer Farm damit fertig geworden. Ich habe in dem Eingesandten von Nikolaidorf gelesen wie mein Uronkel Gerhard Dick, Lichtfelde, am 1. Dezember zu Grabe getragen ist und danke herzlich für diese Mittheilung. Es ist bei unserer Zeit doch eine Ausnahme, ein Alter von 91 Jahren zu erreichen. Wenn dieses Schreiben an die Nahestehenden des l. Onkels gelangen sollte, so versichere ich sie unserer wärmsten Theilnahme, und versichere sie, daß sein Andenken auch in unserer Mitte nicht erlöschen wird. Weiter lese ich in dem Bericht von Asien recht beklagenswerthe Umstände. Es ist doch ein Wehe, der Gewalt eines so rauhen Volkes hülflos gegenüber zu stehen. Da kommt mir bald in den Sinn, wie ich hörte, als ich noch in Rußland war, daß General Todtleben zu den Leuten, die den Wunsch aussprachen, nach Asien zu gehen sagte: „Es ist zu rauh dort und nicht für wehrlose Mennoniten." Also das war eine schöne Warnung, welche zu beobachten meiner Meinung nach, Schuldigkeit gewesen wäre. Nun meine l. Geschwister und Freunde, Schulkameraden und Schüler, es wäre doch wünschenswerth, wenn wir einander uns durch dieses Blatt erfreuten, und uns Lebenszeichen zusendeten, da es doch eine so große Freude macht von einem Nahestehenden etwas zu erfahren. Ich bin wie ihr seht, daran, den Anfang zu machen, und verspreche es auch fernerhin zu thun, wenn es gewünscht wird. (Der „Rundschau" fehlen noch viel neue Correspondenten, darum nur zu! Edr.) Wollt ihr von hier aus etwas wissen, so fragt nur, ich werde antworten. Meine Arbeit ist gegenwärtig Schule halten, da hab ich allabendlich etwas Zeit übrig zum Schreiben. Zum Schlusse wünsche ich euch, ihr l. Freunde, so wie allen Lesern der „Rundschan" eine schöne Gesundheit. Mit Gruß.

Gerhard Dick.

Dakota.

Freeman P. O., Hutchinson, Co., 28. Jan. Werthe Rundschau! Mit, Freuden habe ich deine Vergrößerung im neuen Jahre begrüßt, und ich denke auch wohl die Mehrheit deiner Leser; denn es ist sehr erfreulich, wenn man alle Woche von Nah und Fern, von Brüdern und Bekannten etwas erfahren kann, nur scheint es manchmal, als wenn die Correspondenten etwas träge mit dem Einsenden von Nachrichten sind, vielleicht passirt auch wenig, was des Einsendens werth ist. Hier in unserm Settlement ist wenig vorgefallen, ausgenommen, daß das Wegziehen von Dakota eher scheint zuzunehmen, als nachzulassen; die Auktionen welche hin und wieder stattfinden, bringen, weil es für Baar Geld verkauft wird, wenig ein, ebenso das Land; es sind bereits mehrere Farmen verkauft worden von 3 bis höchstens 5 Dollars der Acker. Die Witterung ist hier sehr wechselhaft, manche Tage recht warm, den andern Tag kalt mit Nordwestwinden, Schnee wenig, jetzt gar keiner. Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

Jakob Janzen.

Parker, 2. Febr. Liebe „Rundschau," laß mich dir kurz meine Erlebnisse mittheilen: Im Jahre 1882 baute ich mir mit vieler Arbeit ein bequemes Haus von Lehmwänden und wir in unsrer Armuth freuten uns sehr, unser eigen Heim zu besitzen. Da kam am 10. Nov. v. J. ein Präriefeuer und unser Haus ward ein Ranb der Flammen. O wie schmerzt solche Heimsuchung, — Leidensgenossen werden das verstehen. Dabei die Beschuldigung empfinden zu müssen, daß man sich gegen das Präriefeuer nicht genügend geschützt! — Mein einziger Trost war Jesus mein Heiland, den mir Niemand rauben kann. Das Schriftwort: „Sorget nicht was ihr essen oder was ihr trinken werdet," ist mir noch nie so wichtig geworden, als zu jener Zeit, — und Gott die Ehre, wir sind auch nicht zu Schanden geworden. Mit meiner l. Frau und den vier Kindern machte ich mich zu den Geschwistern, die uns herzlich aufnahmen und nach Vermögen unterstützten. Auch aus Nebraska schickten die Geschwister erst 10 und sodann noch 13 Doll. 10 Cents. Auch von dem lieben Bruder U. in Kansas durfte ich eine schöne Gabe in Empfang nehmen. Allen l. Gebern danke ich aus tiefstem Herzen! Mit herzlichem Gruß,

Johann Peters.

Kansas.

Burrton, Harvey Co., 24. Jan. Lieber Editor, in der Nummer vom 9. Januar hast Du mir doch wirklich etwas zu schaffen gemacht, indem Du frägst, ob ich auch schon einmal für die Rundschau geschrieben. Komme denn mit diesem zum ersten Mal. Es scheint, dem geborenen Amerikaner gefällt es auf die Dauer nicht unter uns Deutschen: Einer nach dem Andern entfernt sich aus unserm hiesigen Settlement. Der schöne, im Verlaufe der letzten paar Jahre gestiegene Preis des Landes mag ja auch wohl viel dazu beitragen; so preisen 80 Acker gar bis 2400 Doll. Jakob Siemens, Sr., hat 240 Acker sammt einem schwarzen Hengste für 3900 Doll. gekauft. Es sind davon 40 Acker mit Weizen besäet und die Farm hat die nöthigen ziemlich guten Gebäude. Gerhard E. Bergen kaufte 80 Acker gutes Land mit guten Gebäuden für 1500 Doll. Der Segen der letzten Ernte macht sich sehr fühlbar: Viele bauen neue Häuser, Andere bauen Windmühlen zum Wasserpumpen u. s. w. Wenn unsere Deutsche nur können, dann richten sie sich ja ihre Farm gern recht bequem ein. Ob dieser irdische Wohlstand aber auch dem geistlichen Gedeihen recht zuträglich ist? Fast scheint es, als ob das Werk des Herrn ruht, es scheint, als ob es keine mühselige und beladene Sünder mehr giebt. O daß sich doch noch Viele bekehren möchten und unser Heiland zum Lohne seiner Schmerzen viele Seelen erhalte.

Ein Leser.

Leslie, Reno Co., 24. Januar. Dieser Schluß von meiner Besuchsreise war vergessen auf die Post zu geben, deßwegen das späte Erscheinen. Wie im vorigen Bericht gemeldet, kam der Abendzug, der von Mauntain Lake abging, wohlbehalten am folgenden Tage, den 9. Nov., in Nebraska spät des Nachts in York an. Da ich hoffte, daß meine schriftlich erbetene Fuhre mich abholen würde, so hatte ich den Omnibus, der sonst die Reisenden zu den Hotels befördert, aus dem Auge gelassen, da ich aber meine erwartete Fuhre nicht fand, so war ich etwas geprellt. Weil ich im Bahnhofe nicht bleiben wollte, ging ich, so spät und finster es auch sein mochte, die unbekannten Straßen entlang, um noch ein Quatier aufzufinden; fast alle Leute waren zur Ruhe. Ein Mann in dem neuen Stadttheil in der Nähe des Bahnhofs, der nicht Raum hatte oder nicht haben wollte, sagte: „Gehe hinunter in die alte Stadt (½ Meile oder ¾ Werst abwärts), dort wirst du noch Hotels für dich zur Nachtherberge finden." Ich beflügelte meinen Gang, doch zu spät, sie waren besetzt. Bei diesem Malheur fiel mir das Lied ein: „Kommst du zu spät, kein Raum." Endlich traf ich einen jungen Deutschen, der vielleicht ein Nachtschwärmer war. Ich redete ihn an und bat ihn, mir ein Unterkommen zu zeigen. Er sagte: „Wenn du 25 Cents für die Nacht geben willst, kannst du bei mir übernachten." Dazu verstand ich mich schon gerne und ging mit ihm etwa 15 Schritte, dann gings kehrt auf den Boden in ein Dachstübchen, wo nur eine Bettstelle und ein paar Stühle Raum hatten. Er räumte mir sein halbes Lager ein, und, obschon ich einige Besorgniß nicht unterdrücken konnte, schlief ich doch ganz vortrefflich. Dieser neue Tag war ein schöner und lockte auch deutsche Ansiedler zur Stadt, worunter auch unsern geschätzten Correspondenten der „Rundschau" Jakob Friesen, Schwiegersohn des alten Friesen, den der Blitz faßt und seinen Sohn Jakob völlig tödtete. Dem alten Freunde stehen seine Hände noch nicht ganz nach Wunsch zu Diensten. Also Freund Friesen brachte mich zu den lieben alten Jakob Kröckers, früher Pastwa. Der alte Onkel ist noch fast derselbe wie in Rußland, nur die Taute ist schwerhörig geworden und ihre Kräfte nehmen ab. Ihre Kinder Jakob Kröckers haben sich ein schönes Wohnhaus errichtet, werth über zwölfhundert Dollars. Johann Klippensteins, Jakob Peters, Jakob Walsche, Johann Eppen u. s. w. traf ich schön gesund an. Da in Nebraska meine Besuchsreise nur eine flüchtige sein konnte, so verließ ich nach kurzem Aufenthalte die lieben Freunde und schloß mich den andern Kansassern an, die von der Conferenz heimkehrten. Auch die Nebraskaer haben dieses Jahr eine gesegnete Ernte empfangen; Weizen wurde noch gedroschen, Welschkorn wurde und sollte noch gebrochen werden, viele Bauten waren seit der Zeit meines vorletzten Dortseins erstanden. Hier findet det man die Steine nicht so im Acker wie in Dakota und Minnesota. Der Frieden auf geistlichem Gebiete war schwankend, doch der Herr kennet die Seinen und wird es allerwärts herrlich ausführen, wenn wir nur auf sein Wort achten. Schwager Gerhard Wall, früher Lichtfelde, brachte mich Sonnabend zum Abend den 14 Meilen langen Weg nach der Stadt Sutton, weil wir am Montag Morgen von da abfahren wollten. Hier hatten wir Gelegenheit einer Versammlung der Brüdergemeinde, früher von der Wolja (einige Glieder von Odessa), beizuwohnen. Die l. Leute empfingen uns recht herzlich und herbergten uns, bis wir Sutton verließen. Von hier brachte uns der Zug auf einer noch ziemlich neuen Bahn bis zur Kansas-Grenze, wo wir noch eine Meile zu Fuß machten. Der Weg längs dem Ufer des Publikan-River ist sehr hübsch. Hohe Bergabhänge wechseln mit mächtigen Felsenriffen und das jähe Ufer ist mit zahllosen Bäumen verschiedener Gattung und Größe bedeckt. Je weiter wir uns dem südlichen Kansas näherten, desto mehr Winterweizen fanden wir vor. Als wir endlich unser Heim erreichen durften, trafen wir unsere Familie, dem Herrn die Ehre, gesund an. Bringe nochmals einen herzlichen Dank für genossene Liebe, ja der Herr vergelte alle uns erwiesenen Wohlthaten.

Grüßend euer Joh. Nickel.

Lehigh, 29. Januar. Das schöne Wetter gefällt den neulich aus Minnesota gekommenen Geschwistern sehr gut. Br. Jakob Wiens hat zwei Meilen westlich von Lehigh 160 Acker Land angenommen, 15 Dollars per Acker. Sein Sohn Jakob hat 1½ Meilen westlich von Lehigh 160 Acker, 10 Doll. per Acker übernommen. Ihr Schwiegersohn Glöckner hat im Westen, etwa 30 Meilen von hier, 160 Acker für 3000 Doll. gekauft. Peter Martens und Andere haben 7—8 Meilen nördlich von Lehigh Land angenommen, weiß aber noch nicht, wie theuer.

D. B.

Farland, McPherson Co., 29. Januar. Erfreulich war es mir, als ich gestern Abend die „Rundschau" zu Händen nahm und von meinem lieben Vetter Cor. Friesen, Manitoba, etwas zu lesen bekam. Und da ich morgen gedenke nach der Stadt Hutchinson zu fahren, würde ich die Gelegenheit haben, auch von uns ein Lebenszeichen hören zu lassen, wenn der liebe Editor in der „Rundschau" dazu Raum haben möchte. Ich bin den 1. Dezember alten Styls 64 Jahre dort gewesen und bin noch immer schön gesund und kann noch über wenig Altersschwächen klagen, als die Augen, die zwar nicht leidend sind, aber das Sehen hat schon sehr abgenommen. Wir leben hier im Zeitlichen sehr gesegnet, der Herr hat uns voriges Jahr wieder eine sehr reichliche Ernte geschenkt, so daß Mancher, der sich so recht tief in Schulden gesteckt, wenn auch noch nicht ganz, aber doch sich sehr herausgewickelt hat. Die Getreidepreise sind hier verschieden: der beste Mai-Weizen geht bis 75c und der Turke-Weizen bis 70c per Bush., schlechter Weizen natürlich wohlfeiler, Hafer von 18 bis 20c und Korn bis 30c per Bushel. Maschinen und Ackergeräth scheint hier überhaupt billiger zu sein als in Manitoba. Ich habe eine gute Nähmaschine gekauft zu 35 Dollars und sind gegenwärtig schon zu 30 Dollars zu haben. Die Sitzpflüge kann man hier in Kansas für den halben Preis kaufen, auch die Kleider sind hier nicht theuer, ein Paar Werktagshosen sind hier für einen Dollar zu kaufen, auch noch billiger, je nachdem das Zeug ist.

Der Winter ist dieses Jahr nicht sehr streng gewesen, nicht höher als 20 Grad und nur wenige Tage. Mitunter auch sehr schöne Wintertage und jetzt im Januar Monat von 13 bis 15 Grad warm, was zum Kornbrechen sehr passend ist, wir haben Leute angenommen und bezahlen für das Bushel 3 Cents, um es nach Hause zu bringen. Es giebt viel Korn. — Uebrigens wünsche ich euch und allen lieben Freunden das beste Wohlergehen hier zeitlich, vielmehr aber dort ewig, der Herr wolle uns dazu würdig machen. Nach herzlicher Begrüßung unterzeichnet sich euer euch liebender

Abraham Neufeldt.

— Heinrich Neufeldt, Sohn des Johann Neufeldt, hat sehr schlimme Augen und medizinirt mit dem Doktor, der alle Monat einen Tag nach Berton kommt, wo dann alle seine Patienten hinkommen. Auch Heinrich Neufeldt, Sohn des Abraham Neufeldt, ist in der Behandlung dieses Doktors, glaubte einen Bandwurm zu haben, leidet aber wohl am Magen. Die Halskrankheit herrscht immer noch, werden auch hin und wieder Kinder davon hingerafft, wie auch Johann Edigers Sohn Johann, etwas über drei Jahre, den 30. Januar 2 Uhr Morgens gestorben ist.

Harvey County, 28. Januar. — In der „Rundschau" No. 4 lese ich einen Aufsatz von dem l. Bruder Cornel. Friesen, der mich anspornt, auch etwas von uns hören zu lassen; zwar wollen meine Kinder und mein liebes Weib es nicht haben, denn sie sagen, weil ich vom Schlagfluß befallen bin, seien die Gedanken nicht zusammenhängend. Besonders die rechte Hand zittert sehr. Nun aber auch der alte Schwager Cornelius Heidebrecht die beiden Neffen frägt, ob sie sich heimisch fühlen, so will ich berichten, wie heimisch wir, ich mit meiner Frau und Kindern, uns fühlen. Ich bin 1812 in Ohrlof geboren und hier in Kansas, Harvey Co., 9 Jahr ansäßig; bin zwar lebenssatt und hoffe auch noch eine bessere Heimath im Himmelreich anzutreffen, doch möchte ich, wenn ich gesund sein könnte, hier noch einige 30 Jahre leben, denn ich habe sechs Kinder umher wohnen und sehe sie fleißig wirthschaften. Haben voriges Jahr von 26 bis 33 Bushel Weizen gebaut per Acker und Hafer 80 Bushel, Roggen 32 Bushel, Korn zur Genüge. Ich rechne, 80 Acker sind 30 Deßjatin und 6 Bushel ein Tschetwert. Weizen preist 68 Cents per Bushel, auch bis 73 Cents. Zum Schlusse herzlich grüßend an alle Freunde und Bekannte

Johann Friesen.

N. B. Ich sehne mich nach dem April Monat, daß ich mit meiner l. Gattin möchte Fische angeln; die Creek ist etwa 100 Ruthen von uns entfernt.

Lehigh, Marion Co., 1. Februar. Möchte dir, liebe „Rundschau," auch mal wieder etwas für deine Rundreise mitgeben, um es Andern zu überbringen. Berichte zuerst, daß heute, als den ersten Februar, bei Johann Schröder, Gnadenthal, Ausruf stattfand, denn er ist unfähig, die Farm ferner zu betreiben. So verkauft er Pferde, Kühe u. a. m.; es wurde auf ein Jahr Credit verkauft und deshalb wurde fast Alles sehr theuer. Pferde von 126 bis 150 Dollars, Kühe von 20 bis 30 Doll. Die Witterung ist jetzt sehr schön. Grüßet hiemit alle Freunde und Bekannte sowohl hüben wie drüben in der alten Heimath. Wir sind, Gott sei Dank, schön gesund. Onkel Jakob Mirrau von Nebraska besuchte uns in diesen Tagen. Nebst Gruß

Jacob Loewen.

Pawna Rock, Barton Co., den 13. Febr. Werthe „Rundschau," vor drei Wochen kam Prediger Peter Ratzlaff aus Aeltester D. Gädderts Gemeinde her und hielt sich ungefähr zwei Wochen bei uns auf; hat uns während seines Hierseins einigemal das Evangelium von Jesu mit vollem Ernst gepredigt und ging, wenn mir recht ist, letzten Dienstag in seine Heimath zurück. So weit mir bekannt ist, sind wir alle schön gesund, außer einem Jüngling, Namens Gerhard B. Unruh; derselbe liegt noch immer hart krank darnieder und wird bisweilen sehr an seinem Aufkommen gezweifelt. Das Wetter war letzten Monat ziemlich abwechselnd, doch die meisten Tage warmes Wetter. Diese Tage im Februar zeigen sich als ächte Frühlingstage, daß Einem dünkt, wenn ein Regen käme, so würde bald das Erdreich in vollem Grün prangen, doch der eisige Nordpol wird wohl noch Anstrengungen machen, mit seinen kalten Luftwellen ziemlich weit ins Süden vorzurücken, um den herrlichen Sonnenschein abzukühlen. Wenn es der „Rundschau" recht ist, dann theile ich auch noch ein bischen Auswärtiges mit. (Ist ganz in der Ordnung. Edr.) Manchem unserer Leser wird es vielleicht unbekannt sein,

daß wir hier ziemlich zerstreut und sozusagen zwischen Amerikanern wohnen. Unter Letzteren findet diesen Winter eine große Mission statt: im Herbst war ein Prediger von den sogenannten Kämmerleuts hier, und hielt lange Zeit fast jeden Abend im Distrikt-Schulhause Versammlung und durch sein kräftiges Wirken schlossen sich Viele seiner Kirche an. Nicht längst war ein Methodisten-Prediger hier, der predigte in unserer Umgebung den Leuten wenigstens zwei bis drei Wochen lang. Auch er gewann Manchen, darunter Solche, die vorher niemals, wie es schien, am Kirchenwesen Interesse finden konnten. Gegenwärtig predigt alle Abend in Pawnee Rock ein Baptisten-Prediger und hält des Tags Betstunden. Auch er scheint Erfolg zu haben, was auch zu wünschen ist, denn wenn man das gottlose Wesen von Einigen sieht, dann denkt man doch, auch ein bischen Religion ist schon viel werth.

Jakob Koehn.

— In Halstead, Kans., goß der Sheriff neulich auf Befehl der Temperenzler drei Faß Bier und ein halbes Faß Whisky auf die Straße, weil der Saloonhalter nicht das Recht hatte, zu verkaufen. Ob der Sheriff das Recht hatte zu dieser Handlung, oder was für eine Strafe der Schänker zu erwarten hat, das wird die Zeit lehren. Zwei Pferde standen bis am Fessel im Bier.

— Jakob Funk, jr., Hillsboro, holte eines Abends von seinem Vater eine Fuhre Korn, und als es ihm däuchte, die Leine sei nicht in Ordnung, hielt er auf dem Wege und sprang aus dem Wagen, traf aber, da es finster war, einen Fenzposten und verwundete sich ziemlich die rechte Backe; hätte leicht viel schlimmer werden können.

Indiana.

Pashan, Lagrange Co., 20. Jan. Der anhaltende Winter hat uns auch in diesem Jahre eine sechswöchentliche Schlittenbahn gesichert, doch hatte der Wind den Schnee ziemlich zusammen getrieben. An den kältesten Tagen fiel der Thermometer bis auf 26 Gr. F., hatten aber auch in diesem Monate Gewitter und Regen. Der Gesundheitszustand in unserer Nachbarschaft ist gut, mit Ausnahme zweier Personen, die an der Schwindsucht leiden. Das Land hat hier einen höheren Preis, als im Westen, und Mancher verkauft seine Farm und zieht nach neuen Gegenden. So hat auch Daniel E. Borntreger seine 145 Acker für 8700 Doll. verkauft und in Reno Co., Kansas, eine Farm von 160 Acker für 3300 Doll. gekauft. Noch Mehrere würden gerne verkaufen und für Liebhaber einer gut angesiedelten Gegend wäre hier schöne Gelegenheit. Wir haben gutes Land, gutes Wasser und auch noch ziemlich Waldland und sind von der Stadt, resp. Eisenbahn, nicht gar weit entfernt. Der Weizen preist 97 Cents bis ein Doll., Welschkorn 55—60 C., Butter und Eier von 18 bis 20 Cents. Einen herzlichen Gruß an alle Freunde und Bekannte von

David Schrock.

Missouri.

East Linne, 26. Januar. Der Winter herrscht immer noch, ist aber keine Schlittenbahn mehr. Ich sehe in der „Rundschau" No. 4, daß C. Friesen in Manitoba sich beklagt, daß die Ackergeräthe bei ihnen so theuer sind, das wundert mich, weil sie doch hier so viel billiger sind; will daher unsere Preise angeben, daß Jeder den Unterschied sieht: Ein Schnur-Selbstbinder bester Sorte $225, Sitzpflug bester Sorte $48, Drille $50 bis $55, Mähmaschinen $30 bis $35, Schnur bester Qualität 18 Cents per Pfund. Der Weizen preist 80 bis 85, Korn 36 bis 38, Hafer 25, Butter 20, Eier 20 Cents. Pferde $100 bis $150, Kühe $30 bis $50. — Johannes Oesh, der letzten Herbst von Hickory County, dieses Staates, nach Arkansas County, Arkansas gezogen war, ist jetzt wieder mit Sack und Pack retour und gedenkt jetzt seine Heimath in Caß Co. zu machen. Es sind noch mehrere Brüder von Hickory County hier auf Besuch. Der Gesundheitszustand ist Gott sei Dank, recht gut.

Am Donnerstag Abend war Eli Beiler, ein wohlhabender Bauer, damit beschäftigt, Eis heimzuschaffen. Da er ein wenig vom Ort fort war, ist er vom Wagen gefallen und da es schon dunkel war, hat Niemand gesehen wie es zugegangen ist. Die Pferde sind heim gesprungen. Sein Sohn war nicht weit entfernt, der hat ihn in einem bewußtlosen Zustande gefunden, am Kopf verwundet, und hat ihn in dem Nachbar Mitchel sein Haus geschafft, wo er jetzt zwei Nächte und einen Tag bewußtlos gelegen. Jetzt scheint er sich zu bessern, aber er ist noch nicht außer Gefahr. Erwähnter Mitchel war gerade nicht zu Hause, wie das geschehen ist; als er heim kam, setzte er sich an den heißen Ofen und schaute wie der Doktor an dem bewußtlosen Mann arbeitete und fiel in Ohnmacht gegen den Ofen und hat sein Gesicht und beide Hände schrecklich verbrannt. So entsteht oft Unglück, wenn wir am wenigsten an Gefahr denken.

C. F. Hostetler.

Tipton, Moniteau Co., 31. Jan. Ich denke, es wäre Pflicht, auch von hier wieder ein wenig für die „Rundschau" zu schreiben; es ist mir ein recht angenehmes Blättchen geworden, weil wir durch dieses Blatt eine Gelegenheit haben, fast mit allen Mennoniten-Gemeinden, nah und fern, bekannt zu werden, in welchen Verhältnissen sie da oder dort sind, ob es ihnen in ihrem Heimathsorte gefällt oder nicht, ob sie Mangel oder Ueberfluß haben, ob sie krank oder gesund sind. Kurz, es bringt Nachricht fast über Alles, was wissenswerth ist, so möchte ich darum den Correspondenten zurufen: Schreibet nur recht fleißig, so wird die „Rundschau" sich stets mehr verbreiten. Hier in Bethal, Moniteau Co., Mo., ist die Gemeinde nur klein, also viel Neues fällt nicht vor. Doch aber ist unter der kleinen Zahl die gleiche Art und Gesinnung, wie überall. Man handelt, man kauft und verkauft, man greift zur Ehe und löst sich zur Ehe, wie es eben in der Welt geht. — Die hier wohnenden Schweizer Bauern vergrößern oder vermehren ihre Farmen von Jahr zu Jahr, es ist seit letzten Herbst mehr als für 7000 Dollars Werth Land gekauft worden. Die zwei letzten Jahre waren besonders gesegnet und Alles ist gut gerathen, hat auch Alles einen guten Preis, ausgenommen Weizen bringt nur von 85 bis 88 Cents, Hafer 26, geschältes Korn 35 Cents per Bushel. Schweine 5 Doll. per 100 Pfund, fette Schweine 5 bis 5½ C. per Pfund, Butter 15, Eier 20 Cents.

P. P. Lehman.

Manitoba.

Niverville, 26. Januar. Liebe „Rundschau", die Du Dich bemühst, Freunde und Bekannte in Städten, Dörfern und auf den Farmen aufzusuchen und denselben manch schöne Nachrichten zu bringen, so bitte ich Dich, auch von meinen fünf rechten Brüdern in der alten Heimath gelegentlich etwas zu berichten. Br. Martin H. ließ hie und da etwas hören, doch mit den andern ist, wie es scheint, alle Verbindung aufgehoben, was mir recht leid thut. Wir sind hier ganz zufrieden und zwar ist es für uns von großem Vortheil, eigene Arbeiter zu haben. Mit der Schmiedearbeit habe ich trotz meiner 68 Jahre noch manchen Dollar verdient und mir scheint, daß hier tüchtige Schmiede ein großes Bedürfniß sind; da habe ich z. B. in Rußland zwei jüngere Brüder dieses Handwerks und denke ich, daß es für die hier ganz gut wäre. Denket nur ja nicht, daß wir hier nicht unser Fortkommen haben. Wir haben in Summa 15 Stück Rindvieh und 55 Fuder Heu dazu, 1225 Bushel Getreide, 200 Bushel Kartoffeln und anderes Gemüse, so schön als ich es in der alten Heimath nicht gesehen.

In unserer Familie sind wir gesund. Sohn David wie auch Schwiegersohn Johann Dück (Sohn des Joh. D., fr. Alexanderkron, Rßl.), sind in Johann Holdemanns Gemeinde neulich zu Lehrern gewählt. Nochmals um Nachricht bittend, grüßt Freunde und Bekannte

Johann Hiebert.

— Wie uns berichtet wird, war Joh. Holdemann vom 1. Dez. v. J. bis zum 21. Jan. d. J. bei seiner Gemeinde in Manitoba auf Besuch und wurden einige Prediger gewählt. In Begleitung von Peter Töws (Grünfeld) und David Löwens (Hochstädt), reiste Holdemann nach Minnesota, um unter den Mennoniten zu wirken. Mit Peter Töws soll es dann auch nach Dakota und Nebraska gehen.

Europa.

Rußland.

— Peter Thießen, Nebraska, dem man auf seiner Besuchsreise in Rußland überall Gelegenheit zum Predigen giebt, gewinnt dort viele Freunde, wie das auch wieder ein uns vorliegender Bericht von Jakob Enns, Tiegenhof, zeigt. Im dortigen Kirchlein predigte T. am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage.

Verehelicht.

Minnesota. Friesen — Warkentin. Cornelius F. mit Aganetha W.

Buhler — Wall. Gerhard B. mit Anna, Tochter des Aeltesten Aron W.

Kansas. Neufeld — Kröker. Johann N. mit der Wwe. Aganetha K. (Farland.)

Nebraska. Regier — Wiens. Johann R. mit Katharina W.

Dakota. Kleinsasser — Mädel. Joseph K. mit Anna, Tochter des Michael M.

Missouri. Wenger — Lehmann. Abr. W. mit Carolina L., Bethel.

Zürcher — Gerber. Isaak Z. mit Maria G., Bethel.

Gestorben.

Kansas. Die Gattin des John Zimmermann, Little Valley, McPherson County.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Martin Harder, Naeville, Boone Co., Nebr., wünscht die Adresse des Klassen und Thießen, mit denen er im Jahre 1879 von Rßl. auswanderte und auf der russ. Grenze zurückblieb, bis in Antwerben die ganze Gesellschaft eingeholt wurde. Der Fragesteller möchte mit diesen zwei Leidensgefährten in Briefwechsel treten.

☞ Wie ist die Adresse des Peter Funk, der seiner Zeit in Bergthal, Rßl., wohnte? Ich möchte sie wissen, denn meine Frau ist eine Tochter von seiner Schwester Eva, gewesene Voth in Rudnerweide. Meine Adresse ist C. B. Vogt, Burrton, Harvey Co., Kansas.

Subscriptionen fürs Ausland.

VIII.

Johann Klaassen, Mariawohl, Rßl.
Abraham Schierling, Fürstenwerder, „
Aron Schellenberg, Alexanderwohl, „
Jakob Epp, Lichtfelde, „
Peter Claassen, Groß Lichtenau, Westpreußen.

Für Asien erhalten.

XXXIV.

— Durch ** von einem wohlwollenden Bruder in Hillsboro, Kans., für Arme in Jakob Janzens Gemeinde, 8 Doll. 23 Cents.

— Durch J. J. für Peter Wiebe, Aulieata, fr. Wernersdorf, Rßl., von einem seiner Jugendfreunde, jetzt in Mountain Lake, Minn., 25 Doll.

— Durch P. B. von Tobias Unruhs Gemeinde, Dakota, für verschiedene, in einem Briefe an Pred. Dav. Schmidt, Asien, namhaft gemachte Personen, 52 Doll.

— Durch J. H. von Aron Walls Gemeinde, Mountain Lake, Minn., für Hilfsbedürftige in der Ansiedlung bei Auliata, 18 Doll.

Quittung.

Der Unterzeichnete hat durch Herrn Alexander Stieda, Riga, erhalten und weiterbefördert:

1) Von Jakob Rempel, Chortiz, Rßl., für Wilhelm Reddekopp (Neuenburg), Westlynn P. O., Manitoba, 100 Rbl.

2) Von David Klaassen, Neuosterwick, Rßl., für Jakob Klaassen (Blumstein), Reinland P. O., Manitoba, 145 Rbl.

J. F. Harms,
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Briefkasten.

H. F. in M., Kans. Die „Leute," die so etwas sagen, sind sehr im Irrthum. Uebrigens ist die Sache gegenwärtig in Untersuchung und Alles soll recht werden. Nur nicht so bald mißtrauisch sein, — es beleidigt mich zwar nicht, aber es schmerzt mich. Und warum ist das nothwendig?

A. N. in F., Kans. In Betreff des Begräbnisses des Cornelius Enns, Ohrloff, Rßl., ist mir keine Nachricht zugegangen. Dein Brief hat augenscheinlich seinen Bestimmungsort nicht erreicht.

A. Sch. in L. Dakota. Wenn dein Bruder den direktesten Weg nach Eidkunen über Dirschau nach Berlin und weiter bis Bremen verfolgt, so mag er getrost die Bremer Linie (Norddeutschen Lloyd) benützen; diese Linie ist so gut wie irgend eine. Als Landungsplatz dürfte New York vorzuziehen sein. Weitere spezielle Anweisungen lassen sich nicht gut geben, — du wirst ja übrigens auch wohl dem Bruder einige gute Rathschläge zu ertheilen wissen.

Der verderbliche Einfluß der Lotterie

von Loustana wird in folgender Mittheilung von New Orleans geschildert: „Diese mächtige Organisation streckt ihre Fangarme über alle Theile des Staates aus und vergiftet das politische Leben. Eine gesetzliche Existenz im wahren Sinne des Wortes hat diese Lotterie-Gesellschaft nie gehabt. Dessen ungeachtet kündigte sie sich stets als eine legitime Schöpfung des Staates an. Wenn in der jüngsten Zeit dieser Theil der Ankündigung gestrichen wurde, so geschah dies lediglich mit Rücksicht auf das Verhalten der letzten demokratischen Staatsconvention in Baton Rouge, welche einen scheinbar kräftigen Beschluß gegen die Gesellschaft annahm. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Lotteriegeschäft von den Staatsbehörden gefördert wird und diese vollständig beherrscht. Einer der Vertreter der Gesellschaft gehört zum Stab des vom demokratischen Staatsconvent wieder aufgestellten Gouverneurs. Sie beherrscht die Staatsgesetzgebungen durch offene Bestechung. Die Lokalbeamten in den meisten Gemeinwesen des Staates sind ihre gehorsamen Diener. Ist doch der Mayor der Hauptstadt einer ihrer Agenten. Die Presse Louisiana's schweigt, so oft es sich um Enthüllungen handelt, welche das Lotterie-Geschäft betreffen. Und selbst die geistlichen Herren auf der Kanzel wagen es nicht, die allmächtige Gesellschaft anzugreifen. Die entsittlichende Wirkung, welche sie ausübt, ist unermeßlich. Unterschlagungen sind an der Tagesordnung, und der Gouverneur hat alle Hände voll zu thun, um die Opfer des Lotteriewesens zu begnadigen. Die Arbeiter bestehlen ihre Arbeitgeber und die Kassirer und Buchführer ihre Prinzipale, um dem Lotterie-Moloch zu fröhnen. Ehemänner hüten sich, ihr Geld den Frauen abzugeben, die nur zu häufig der Leidenschaft des Lotteriespiels verfallen. Nicht selten bildet sich der Hang, durch das Lotteriespiel reich zu werden, bei den Frauen zur Manie aus. Erst dieser Tage kam es vor, daß ein wohlhabender Mann sich von seiner Frau trennte, die alles Geld, welches in ihre Hände gelangte, auf Lotterieloose verwendete. In New Orleans ist es so weit gekommen, daß die Hausherren ihren Dienstmädchen kein Geld mehr für den Einkauf von Nahrungsmitteln anvertrauen können. Geschieht es doch, so wandert das Geld in den meisten Fällen in die Lotteriebude. Selbst an Kindern fehlt es nicht, welche die Taschen ihrer Eltern plündern, um ihr Glück bei der Lotterie zu versuchen. Kurz vor dem demokratischen Staatsconvent kam ein Mann in schäbigen Anzug zu einem bekannten und geachteten Advokaten in New Orleans und bot ihm Schriftsachen für den Wahlkampf an. „Lassen Sie mich Ihre Schriftsachen sehen," sagte der Advokat. „Hier sind sie," antwortete der Mann, „hier sind Loose der Louisiana-Staatslotterie, in welcher ich $20.000 verloren habe.

Fadenziehende Milch.

Die Ursachen mancher Milchfehler sind immer noch nicht erschöpfend festgestellt. Dies dürfte seinen Grund unter Anderem darin haben, daß einige Fehler aus verschiedenen Ursachen entstehen können, wie daß bei anderen die erste Ursache häufig verdeckt wird durch Fortpflanzung der einmal aufgekommenen Fehler in Folge von Nachwirkungen. So viel auch schon über Milchfehler geschrieben worden ist, so verdienen doch dahingehende, von Farmern gemachte Beobachtungen, wenn diese zuverläßig sind, immerhin Berücksichtigung.

So theilt jüngst ein Farmer seine Erfahrung über die Entstehung sogenannter fadenziehender Milch mit. Derselbe will beobachtet haben, daß durch Fütterung von Kleie dieser Milchfehler entstanden sei. Der letztere trat auf bei Fütterung von 4—5 Pfd. Kleie täglich pro Kopf. Alle angewandten Mittel zur Beseitigung des Fehlers, auch Abänderung der gefütterten Heuart, nützten nichts; derselbe verschwand erst nach Aufhörung der Kleiefütterung, erschien aber im nächsten Jahre wieder, als nochmals dies Futter gereicht wurde, und verlor sich ebenfalls mit der Beseitigung desselben.

Bei dieser Gelegenheit muß indessen darauf aufmerksam gemacht werden, daß es sich bei Verwendung derartiger gewerblicher Abfälle, wie Kleie, als Beifutter ganz besonders um allmälige Angewöhnung an dieselben, wie um das richtige Verhältniß derselben zu dem anderen Futter handelt.

Milde Butter.

Bekannt ist die häufig beim Buttern auftretende Erscheinung, daß die Butter nicht ordentlich zusammengeht, sondern nur ein fleckiges Gerinnsel bildet. Hierbei findet eine Ausscheidung von Käsestoff statt, welche abgesehen davon, daß dies Erzeugniß ziemlich werthlos ist, die völlige Ausbeutung des Butterfettes hindert. Dieser Vorgang wird vorzugsweise beim Verbuttern von Milch oder Rahm beobachtet, welche angesäuert sind, weshalb der Schluß gerechtfertigt erscheint, daß eine zu starke Säuerung der Milch oder Sahne die Schuld trage. Man suche deshalb eine solche zu vermeiden und die Säure vorkommenden Falles beim Buttern durch einen Zusatz einer geringen Menge doppeltkohlensauren Natrons abzustumpfen, sehe aber auch auf möglichste Reinhaltung des Butterfasses.

Verschiedenes.

— Eine Million Schachteln schwedischer Zündhölzer an einem Tage zu fertigen, ist gewiß eine erstaunliche Leistung. Dieselbe wurde am Dienstag, 27. November von der weltberühmten Zündholzfabrik in Jönköping vollbracht, nachdem eine ganze Reihe neuerfundener Maschinen aufgestellt war, auf deren einer Seite riesige Holzblöcke eingeworfen werden, um auf der anderen in endloser Reihe als wohlgepackte Streichholzschachteln wieder herauszukommen. Am folgenden und den übrigen Tagen, wo die Arbeit nicht so gewaltsam betrieben wurde, betrug die Leistung nur 904,000 Schachteln.

— In letzter Woche wurde im Zuchthause zu Sing Sing im Staate New York eine Abendschule für Sträflinge eröffnet und es meldeten sich schon am ersten Abend nicht weniger als 74 Bewerber, welche an dem Unterricht Theil zu nehmen wünschen. Für Ausländer, welche der englischen Sprache nicht mächtig sind, wird ebenfalls eine Klasse eingerichtet werden, sobald die Gefängnißbehörden Personen finden, die als Lehrer dienen können. Unter den Ausländern, die sich zum Unterricht meldeten, befinden sich Chinesen, Spanier, Australier, Türken, Dänen, Indier, Holländer und Italiener. Mit dem Unterricht der englisch redenden Schüler ist bereits begonnen; man hat sie einer Prüfung unterworfen, um ihren Bildungsgrad feststellen zu können.

— Die Studenten der Washingtoner Apothekerschule, oder des „National College of Pharmacy", welche küzlich diese Anstalt verließen, weil ihnen „zugemuthet" wurde, mit einem „Nigger" zusammen zu studiren, haben ihre Studien wieder aufgenommen, nachdem ihnen das Zugeständniß gemacht worden war, daß zwar der augenblicklich immatrikulirte Farbige bleiben, in Zukunft aber kein Vertreter der schwarzen Rasse aufgenommen werden solle. Diese Nachgiebigkeit gegen das Rassenvorurtheil künftiger Apotheker geht selbst einem stockdemokratischen New Yorker Blatte zu weit, das so gegen sie eifert: „Wir bedauern die Schwäche der Fakultät auf das Tiefste. Es lag auch nicht die geringste Veranlassung vor, den jungen Laffen, welche auf solche kindische Weise ihre „Bildung" beweisen wollten, irgend welche Zugeständnisse zu machen, im Gegentheil kam es hier darauf an, den jungen Herrchen zu beweisen, daß wahre Bildung sich über solche Rassenvorurtheile vollständig hinwegsetzt, so lange die Person des Repräsentanten annehmbar ist. Nur der persönliche Unwerth sucht wenigstens das Gleichgewicht mit Hülfe alter Vorurtheile gegen Rasse, Geschlecht u. s. w. wieder herzustellen und einem solchen Streben sollte in Lehranstalten niemals Vorschub geleistet werden.

— Ein Bierblatt jammert: Mit der Wirthshetze in Kansas wird es von Tag zu Tag schlimmer. Mehrere Wirthe von Pottawatomie County, welche überführt worden waren, das Prohibitionsgesetz übertreten zu haben, wurden am 10. Dezember nach Topeka gebracht und im dortigen County-Gefängniß für Shawnee County eingesperrt, weil sie die über sie verhängte Geldstrafe nicht bezahlt hatten. Das Countygericht von Pottawatomie hat diesmal im Ganzen zwölf Wirthe verurtheilt. Der dortige unglückliche Wirth Huten, der im Ganzen zu $2100 Geldbuße und dreißigtägiger Kerkerstrafe verurtheilt ist, wurde eingesperrt und muß sitzen, bis alle Strafen und die Kosten bezahlt sind. Ein anderer Wirth Namens Shaw wurde ebenfalls in 12 Fällen zu je $100 Geldstrafe und im dreizehnten zu dreißig Tagen Gefängniß verurtheilt und eingesperrt, gerade wie Huten. Im Ganzen wurden in genanntem Gerichte gegen 12 Wirthe $7600 Geldbußen und 90 Tage Gefängniß verhängt.

— Eine sterbende Stadt nennt der „Correspdt." in Baltimore Virginia City in Nevada: Noch vor acht Jahren hatte die berühmte Stadt der Bonanza-Minen 35,000 Einwohner, und man fand dort Privatwohnungen, deren Bau und Einrichtung $100,000 gekostet hatten. Es gab Kaufleute dort, deren Geschäftskapital $1,000,000 betrug; die Poch- und Stampfwerke hatten $500,000 gekostet. Ein Hotel für $300,000 wurde errichtet, und die Stadt hatte drei tägliche Zeitungen. Unter den Bewohnern von Virginia City waren mehr als zwanzig Millionäre. Mackey, Fair und andere Bonanza-Könige wohnten dort. Heute, nach kaum acht Jahren, hat sich dort Vieles verändert. Die Bevölkerung ist auf 5000 zusammengeschmolzen, die reichen Leute sind fortgezogen, ihre Paläste stehen leer oder dienen als Kosthäuser, oder aber sie werden auf Abbruch verkauft. Die großen Läden sind geschlossen, die Gasgesellschaft und die Zeitungen sind bankerott, und Grundeigenthum ist gänzlich unverkäuflich. In zehn weiteren Jahren wird der Ort gänzlich verlassen sein, es sei denn, daß sich die Bearbeitung der Bonanza-Minen wieder wie in alten Tagen bezahlte, oder daß in der Nähe neue Silbergruben endeckt würden."

— Die Fortschritte der evangelischen Mission in China werden durch folgende Zahlen bezeugt: 1833 gab es nur zwei europäische Missionare in Canton und nur sieben eingeborne Christen. Heute giebt es in China fast 400 europäische und amerikanische Missionsarbeiter, welche von mehr als 1100 chinesischen Geistlichen und Lehrern unterstützt werden, und über 20,000 evangelische Christen in mehr als 740 verschiedenen Ortschaften. Von den 18 Provinzen des chinesischen Reiches giebt es nur noch eine, von der man nicht bestimmt weiß, daß in ihr das Evangelium gepredigt wird.

Marktbericht.

7. Februar, 1884.

Chicago.

Sommerweizen No. 2 91¼c, Winterweizen No. 2 96c. Mais 52c, Hafer 32¼c, Roggen 57½c, Gerste 59c, Flachssamen No. 1 $1.47. Schlachtochsen $5.00, Stiere $2.95, Schweine schwere $6.40, leichte $4.00. Butter, frische Creamery 35c, gewöhnliche in Rollen, 14c. Eier 24c.

St. Paul.

Weizen No. 1 98c, No. 2 85c, Korn 51c, Hafer 32c, Gerste No. 2 55c, Roggen 47c, Heu wildes $7.50, Timothy $9.50, Schweine $5.00, Flachssamen $1.25, Eier 26c.

Kansas City.

Winterweizen No. 2 81¼c, Korn No. 2 40¼c, Hafer 30c, Flachssamen $1.25, Eier 20c, Butter, Creamery 35c, gute Dairy 25c.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Hillsboro, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 13. Februar 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unsern Freunden statten wir den besten Dank ab für ihre zahlreichen Berichte. Wenn jeder Leser die fähigen Schreiber beeinflussen wollte, so würde wohl jede Nummer gleich der heutigen oder noch besser mit Nachrichten aus mennonitischen Kreisen versehen sein. Ueberall wo Mennoniten wohnen, sollten wir einen Correspondenten haben. Die Redaktion spart keine Mühe, um solche anzuwerben, doch der Erfolg bleibt oft recht weit hinter den Erwartungen zurück. Seien wir jedoch dankbar für das bisher Erreichte.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 4. Febr. Am Sonntag haben hier sieben zahlreich besuchte Versammlungen von sozialistischen Arbeitern stattgefunden.

Berlin, 8. Feb. Der ehemalige Geschäftsführer des in London erscheinenden sozialistischen Blattes „Freiheit" Neve, ist wegen Vertriebes des Blattes in Deutschland zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. — Es ist hier von dem Rücktritt des Kultusministers v. Goßler die Rede. Er hat gestern im preußischen Abgeordnetenhause bei der Abstimmung über den Antrag des Dr. Stöcker, zu verordnen, daß während des Gottesdienstes kein Unterricht in den Sonntagsschulen ertheilt werden dürfe, eine Niederlage erlitten.

Leipzig, 7. Feb. Heute Morgen sind hier von einem Postwagen zwei Briefbeutel mit 80,000 Mark Inhalt gestohlen worden.

Dresden, 10. Febr. Viele Plakate sind hier angeheftet worden, welche die Unterschrift „Der sozialistische Vollziehungs-Ausschuß tragen" und besagen: „Nur Blut kann unsere Sache rächen."

Dänemark. — Der dänische Prediger und Theologe Hans Larsen Martensen, ist im Alter von 76 Jahren gestorben — Die Vorschriften über die Untersuchung des zur Ausfuhr nach England bestimmten Rindviehs sind verschärft.

Oestreich-Ungarn. — Wien, 4. Feb. In dem Mörder des Geheimpolizisten Bloch ist ein Mann Namens Stellmacher erkannt worden, der früher in einem sächsischen Grenadier-Regiment Korporal gewesen ist. — Drei Bataillone Infanterie, zehn Schwadronen Cavallerie und zwei Batterien Artillerie stehen für den Fall von Ruhestörungen Tag und Nacht zum Einschreiten bereit.

Wien, 6. Feb. Da alle bekannten sozialistischen Wühler entweder ausgewiesen oder verhaftet sind, werden die Truppen nicht länger unter den Waffen gehalten. Den Eisenbahnen ist die Beförderung von Sprengstoffen ohne die Genehmigung der Regierung untersagt worden. — Die Regierung befindet sich in dem Besitze von ihrer Ansicht nach höchst zuverlässigen Beweisen von einer Verschwörung zur Ermordung des Kaisers. Die in dem Opernhause vorgefundenen Dynamitpatronen sind genau von derselben Beschaffenheit, wie die neben der Leiche des Geheimpolizisten Bloch und in der Eisert'schen Wechselstube aufgefundenen. Die Sachlage wird für sehr ernst erachtet. Die friedlichen Bürger leben in einer beständigen Angst vor der Polizei einerseits und den Anarchisten andererseits. Viele hervorragende Persönlichkeiten, darunter selbst Mitglieder der liberalen Partei, befinden sich unter der Zahl der von den Anarchisten Geächteten, und andererseits weist die schwarze Liste der Polizei die Namen von vielen Liberalen auf, welche in keiner Weise mit dem Sozialismus in Verbindung stehen, und von Anderen wiederum, welche auch auf der schwarzen Liste der Anarchisten stehen.

Wien, 7. Febr. An einer Schiene des Pferdebahngeleises, welches durch die Landstraße und die Hauptstraße führt, ist eine Dynamit-Patrone in einer Lage gefunden worden, welche die Absicht, einen Wagen der Pferdebahn in die Luft zu sprengen, erkennen läßt.

Wien, 8. Febr. Der Kaiser hat dem Bürgermeister von Tisza Eslar, welcher die Untersuchung gegen dortige Juden wegen der angeblichen Ermordung der Esther Salomossy angestiftet hat, einen Orden verliehen. Diese Thatsache hat ein peinliches Aufsehen gemacht.

Wien, 10. Febr. In Donaustadt bei Floridsdorf ist heute der Pozizist Huggenberger geschossen und wahrscheinlich tödtlich verwundet worden. Arbeitertruppen bewegten sich heute den ganzen Tag über singend und lärmend in den Straßen und die Polizei und das Militär waren mit der Verhütung von Unruhen vollauf beschäftigt.

Großbritanien. — London, 5. Febr. Eine Anzahl irischer Sträflinge, darunter eingekerkerte „Unbesiegliche", werden aus den englischen Gefängnissen auf ein Kriegsschiff gebracht werden, dessen Bestimmung noch geheim gehalten wird. — Die amerikanische Regierung hat den Dundee'r Wallfischfänger „Thetis" zum Zwecke einer Expedition zur Aufsuchung und Verproviantirung des Lieutenant Greely und seiner Leute im Polarmeere angekauft. Thetis, ein Dampfer von 600 Tonnen Last, ist das stärkste und festeste Schiff der Wallfischfahrer-Flotte von Dundee.

London, 7. Febr. Der Prozeß gegen 52 Mitglieder des Park-Clubs wegen Baccarat-Spielens hat mit der Verurtheilung des Eigenthümers der Clubräume und der Comite-Mitglieder zu je £500 und der Spieler zu je £100 geendet.

London, 8. Febr. Daily News bezeichnet die Meldung, daß Frankreich und England über die gemeinsame Besetzung Aegyptens unterhandeln, als völlig unbegründet. — Einige Regimenter in Aldershott haben den Befehl erhalten, sich für den Dienst im Auslande marschbereit zu machen; auch sind mehr Seesoldaten nach Aegypten gesendet worden.

Dublin, 7. Febr. Die heutige Morgennummer des „United Ireland" enthält einen „Glück auf! dem Mahdi" überschriebenen Artikel, in welchem der falsche Prophet wegen seiner neuerlichen Siege beglückwünscht und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß weder Chartum noch Sinkat werden entsetzt werden; vielmehr vertraut das Blatt, daß Gordon dasselbe Schicksal haben werde, wie Baker Pascha, und versichert, daß es sich freuen werde, von dem siegreichen Einzuge des Mahdi in Kairo zu hören.

Frankreich. — Paris, 4. Febr. Der Ministerpräsident Ferry hat in dem ganzen vorigen Monat von der chinesischen Gesandtschaft keine Mittheilung erhalten.

Paris, 5. Febr. Der französische Radikale Clemenceau wird sich bei seinem bevorstehenden Besuche in England mit dem englischen Gesetze über das Armenwesen und den Cooperativ-Systemen bekannt machen.

Paris, 7. Febr. Die Deputirtenkammer hat beschlossen, Gaudyn's Antrag auf Einrichtung einer amtlichen Fleischschau für eingeführtes Fleisch in Erwägung zu ziehen.

Paris, 8. Febr. Der französische Kreuzer „Inferno" hat den Befehl erhalten, im Falle eines Angriffes der Aufständischen auf Suakin, an der Vertheidigung der Stadt mitzuwirken.

Italien. — Venedig, 10. Febr. Ein Ausbruch des Aetna ist im Gange.

Rom, 10. Febr. Der Papst hat den Cardinal Monaco Lavalletta zum Groß-Pönitentiar ernannt.

Spanien. — Madrid, 5. Febr. Es zeigen sich im spanischen Heere gefährliche Anzeichen von einem Wanken in der Treue gegen den König und man befürchtet den Ausbruch eines neuen Militär-Aufstandes.

Madrid, 7. Febr. In Palma auf Majorka sind drei Zeitungs-Redakteure wegen Verletzung des Preßgesetzes zu achtjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Rußland. — Warschau, 5. Febr. Die Untersuchungen der nihilistischen Umtriebe in dem kaiserlichen Marien-Institute hat die Absetzung der Vorsteherin der Anstalt, der Wittwe eines Staatsrathes zur Folge gehabt.

St. Petersburg, 8. Febr. Es werden hier Leute, die des Sozialismus lediglich verdächtig sind, in Menge verhaftet. — Allen an den russischen Eisenbahnen angestellten Ausländern ist eröffnet worden, daß sie in den russischen Unterthanen-Verband eintreten müssen, widrigenfalls sie nach Ablauf von drei Monaten aus ihren Stellen werden entlassen werden. — Das Kriegsgericht hat den Obersten Priorow von der Intendantur und den Transport-Unternehmer Auerbach wegen Betruges zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt. — Das Blatt „Studentsvo" erklärt die Zeit zu einem allgemeinen Aufstande für gekommen.

St. Petersburg, 10. Febr. Der amerikanische Gesandte Hunt hierselbst ist ziemlich schwer erkrankt. Frau Hunt hat von dem Präsidenten Arthur telegraphisch einen Ausdruck seiner Theilnahme erhalten.

Türkei. — Constantinopel, 10. Febr. In Folge der Nichtbeachtung der Vorrechte des griechischen Patriarchen auf Kreta seitens der Türken, sind dort Unruhen ausgebrochen. Angesehene Bewohner der Insel behaupten, sie könnten keine Abstellung der Beschwerden erreichen und hätten deshalb zu den Waffen gegriffen. Die Pforte hat die Behörden von Smyrna und Saloniki angewiesen, alles dort entbehrliche Militär, mindestens 50,000 Mann, nach Kreta zu senden. — Die Pforte sendet Truppen nach dem Hedschas in Arabien, wo Sendlinge des Mahdi Unruhen anschüren.

China. — Kanton, 5. Febr. Der Oberbefehlshaber des chinesischen Heeres, Li Hung Tschang, hat den Befehl erhalten, einen ausführlichen Plan zu einem Feldzuge in Tongking auszuarbeiten.

Tongking, 7. Febr. Kriegsmaterial für sechs Kanonenbote wird nach Tongking gesendet werden.

Egypten. — Suakin, 5. Febr. Baker Pascha hat eine Niederlage erlitten und 2000 Mann Truppen in der Schlacht verloren.

Suakin, 6. Febr. In Suakin spielen sich gegenwärtig schmerzliche Auftritte ab. Die Frauen vieler gefallener Soldaten beklagen ihren Verlust, indem sie sich die Haare raufen und ihre Kleider zerreißen.

Kairo, 6. Febr. Jenseits Korosko befinden sich die Araberstämme in vollem Aufstande. Gordon, der in Korosko eingetroffen ist, ist außer Stande, die Reise nach Chartum fortzusetzen.

Suakin, 7. Febr. Der aus Massana eingetroffene Dampfer meldet, daß sich der Aufstand von Kassala bis an das Rothe Meer erstreckt. In Abessynien herrscht Ruhe, aber die Eingebornen in dem Grenzgebiete erklären sich für die Aufständischen, mit denen sogenannte befreundete Stämme gemeinschaftliche Sache machen.

Suakin, 8. Febr. Kundschafter melden aus Sinkat, daß die dortige Besatzung die sämmtlich dort vorhanden gewesenen Kameele, Katzen und Hunde aufgezehrt hat und jetzt von Baumblättern lebt. — Der Oberst Sartorius hat alle Schnapsläden schließen lassen, welche von Offizieren und Soldaten förmlich belagert wurden. Die britischen Kanonenboote „Euryalus" und „Decoy" haben eine Stellung genommen, von der aus sie im Nothfalle den Feind beschießen können. — Gestern Abend aus dem Lager des Mahdi eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß der falsche Prophet ausgezogen ist, um die Welt zu unterjochen. Die neuerlichen Siege der Aufständischen haben diese so ermuthigt, daß sie auf der ganzen Karavanen-Straße vorrücken. Die Telegraphendrähte nördlich von Chartum sind abgeschnitten und man befürchtet ernstlich, daß sich die Muselmanen in Suakin verrätherischer Weise erheben und die europäischen Bewohner niedermetzeln werden.

Kairo, 10. Febr. Der Mahdi hat den Hütern von Mohamed's Grabe in Medina einen Geldbetrag von $1500 übersendet. — Die Eingeborenen begrüßen die zum Verkaufe öffentlich ausgestellten Bilder des Mahdi mit den Worten: „Gott verleihe Dir Sieg!" — Sir Samuel Baker ist hier angekommen. Er ist der Ansicht, daß Gen. Gordon nach Chartum gelangen wird, daß er aber dort nichts wird ausrichten können.

Afrika. — Transvaal, 4. Jan. Der britische Kolonialminister Graf Derby hat die Vorschläge der transvaaler Abgeordneten in Betreff der Feststellung der neuen Grenze angenommen.

Inland.

Washington, 6. Febr. Die im Ausschuß mit acht gegen sieben Stimmen angenommene Hennepin-Canal-Bill ist heute dem Hause einberichtet worden. Sie bewilligt eine Million Dollars für die Vorarbeiten. — Der Beschluß des Congreß, wodurch 100,000 Dollars zur Unterstützung der hungernden Indianer in Montana bewilligt werden, hat die Genehmigung des Präsidenten erhalten. — Der landwirthschaftliche Verein von Neu-England hat einstimmig beschlossen, bei allen künftig von ihm zu veranstaltenden Fairs den Verkauf berauschender Getränke zu verbieten.

Washington, 8. Febr. Das Bulletin des Wetteramtes sagt: Der Ohio steigt langsam in Cincinnati und unterhalb desselben. Der Tennessee, der Cumberland und der Arkansas steigen anhaltend. Der Ohio wird wahrscheinlich am Samstag oberhalb Cincinnati fallen und die Ueberschwemmung wird wahrscheinlich am Sonntag ihren Höhepunkt erreichen. — Der landwirthschaftliche Ausschuß des Senats hat einstimmig beschlossen, die von den Vertretern der Viehzucht entworfene und durch Miller von New York dem Senat eingereichte Gesetzvorlage zur Ausrottung der Lungenseuche zur Annahme zu empfehlen. — Die Gesammtstärke der organisirten Staatsmilizen beträgt, nach den neuesten Berichten der Einzelstaaten, 81,216 Mann mit 6802 Offizieren. Die größte organisirte Miliz besitzt New York mit 10,779 Mann und 788 Offizieren. Die Zahl der wehrfähigen Männer des Landes ist 6,419,912 Mann.

Washington, 10. Febr. Die Präsidentin der amerikanischen Gesellschaft vom rothen Kreuz, Frl. Clara Barton, reist morgen in Begleitung des Dr. Hubbel nach dem Schauplatz der Ueberschwemmungen ab. Sie wird sich zuerst nach Pittsburg begeben und von dort die von der Ueberschwemmung betroffenen Ortschaften am Ohio besuchen. Frl. Barton ersucht die Zweigvereine im Norden, Beiträge bis auf Weiteres nach Cincinnati, als dem Mittelpunkt der Vertheilung zu schicken.

Cincinnati, 10. Febr. Der Höhepunkt der Ueberschwemmung von 1832 war heute früh um Eins überstiegen und es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß der Fluß binnen 30 Stunden seine letztjährige Höhe erreicht und überschritten haben wird.

Cincinnati, O., 8. Febr. In Catlettsburg, Ky., ist die Sachlage jammervoll; nur ein Hotel und eine Grocerie sind geöffnet, dagegen sind 3 Hotels und über dreißig Geschäftshäuser in Folge der Ueberschwemmung geschlossen. Die Bevölkerung hat sich in das Gerichtsgebäude und das Schulhaus geflüchtet. Das Wasser im Flusse steigt stündlich um zwei Zoll.

Ripley, O., 8. Febr. Der diesjährige Wasserschaden hier wird den Betrag des vorjährigen vollkommen erreichen. Viele Häuser sind von ihren Grundlagen hinweggeschwemmt worden. 200 Familien sind obdachlos. Der Fluß steigt heute Nacht stündlich um anderthalb Zoll. Ein Unterstützungs-Ausschuß hat sich gebildet und die Bürger nehmen sich ihrer hülfsbedürftigen Nachbarn an.

Annapolis, Md. 8. Febr. Die Beraubung der Austernbänke in der Chesapeake-Bai hat von Neuem begonnen. Ein Dampfer und eine Schaluppe mit bewaffneter Mannschaft sind gegen die Austern-Diebe ausgesendet worden.

Boston, 6. Febr. Zur Errichtung eines Standbildes von Wendell Phillips ist eine Sammlung eröffnet worden.

Buffalo, 7. Febr. Gestern ist der erste Personenzug auf der neuen Cantilever-Brücke über den Niagara gefahren.

Aurora, Ind., 7. Febr. Heute Abend um 10 Uhr wurden hier die Klänge der Feuerglocken in Lawrenceburg deutlich vernommen. Wahrscheinlich hat der Damm nachgegeben und das Wasser ergießt sich über die Stadt.

Aurora, 10. Febr. Abends. Das Wasser steigt noch immer und steht jetzt vor der Thüre der Nationalbank. Eine einzige Apotheke ist noch vom Wasser verschont. Es regnet.

Portland, Or., 8. Febr. Der Hchw. J. B. A. Brouillet, Rector des katholischen Bureaus der Indianermissionen hierselbst, ist gestern Abend im „Providence Hospital" gestorben. Er hat selbst unter den Indianern im Nordwesten, hauptsächlich in Oregon und auf der Vancouver's Insel 25 Jahre lang als Missionär gewirkt.

Omaha, Neb., 7. Febr. Der Eisenbahn-Zugführer Phinney meldet, daß er heute Morgen im County Brown, anderthalb Meilen östlich von Bassett, die Leiche eines Mannes an einem Merkpfahl neben dem Geleise habe hängen sehen. Man vermuthet in der Leiche die des Pferdediebes Kid Wade, dessen sich gestern Abend Vigilanten bemächtigt und den sie gehängt haben.

San Francisco, Cal., 8. Febr. Der Häuptling Moses hat dem mit dem Minister des Innern getroffenen Abkommen gemäß seine Indianer auf die Coleville Reservation gebracht und das Land in Besitz genommen. Wenn der Congreß dem Abkommen die Bestätigung versagt, sind Unruhen zu befürchten.

Tombstone, Ariz., 10. Feb. Die Geronimo'sche Bande hat sich dem Capt. Rafferty zu San Bernardino ergeben und befindet sich jetzt auf dem Wege nach San Carlos.

Wheeling, 7. Febr. 10,000 Menschen sind hier obdachlos; weitere 5000, die von Haus und Hof vertrieben wurden, sind in Hotels, Kosthäusern oder bei Bekannten untergebracht worden. Das Wasser erreichte seinen Höhepunkt heute Abend um 10 Uhr: seitdem ist es um einige Zoll gefallen.

Wheeling, 8. Febr. Die Einwohner der 20 Meilen oberhalb Wheeling belegenen Ortschaft Wellsburg leiden thatsächlich Hunger. In Benwood war es nicht besser, doch hat ein Dampfer ausreichende Nahrungsmittel dorthin gebracht. Das Wasser ist hier auf 48 Fuß gefallen und nimmt immer mehr ab, doch wird der Nothstand immer größer. Die Unterstützungsausschüsse sind außer Stande, allen Hülfsbedürftigen reichtzeitig beizuspringen.

Pitsburg, 8. Febr. In den beiden Städten (Pittsburg und Allegheny) sind gegen 6000 Häuser überschwemmt, von deren 25,000 Bewohnern beinahe die Hälfte aus ihren Behausungen vertrieben ist. Durch den Stillstand der in dem Ueberschwemmungsgebiet belegenen Fabriken sind ca. 15,000 Menschen für den Augenblick erwerblos geworden.

Verschiedenes.

— In Süd Carolina giebt es kein Ehescheidungsgesetz; es ist der einzige derartige Staat der Union. Die dortige Staatsgesetzgebung nahm im Jahre 1868 ein Ehescheidungsgesetz an, es wurde 1877 widerrufen, und mehrere Versuche, welche seit der Zeit gemacht wurden, um wieder eines durchzusetzen, schlugen fehl. So ward erst dieser Tage im dortigen Senat eine Ehescheidungs-Bill mit 16 gegen 15 Stimmen geschlagen.

— Nach dem Bericht des belgischen Vereins gegen den Mißbrauch von alkoholischen Getränken ist jetzt der jährliche Verbrauch von Branntwein $12\frac{1}{4}$ und von Bier 254 Liter per Kopf der Bevölkerung in Belgien. Die Anzahl von Schankwirthschaften im Lande beträgt ungefähr 125,000, also eine für je 44 Einwohner!! Die in ihnen jährlich verzehrte Summe wird auf 475,000,000 Fr. veranschlagt. Der Handel ist ganz und gar frei und Jedermann kann daher, wo und wann es ihm liebt, eine Schankwirthschaft errichten.

— Ein neuer Erwerbszweig ist das Vermiethen von Seeotter-Pelzen auf Zeit, das, von New York ausgehend, auch in anderen großen Städten des Landes mehr und mehr Mode wird. Ein solcher Pelz, der neu $300 bis $500 kostet, wir im ersten und zweiten Jahre für $50 auf die Zeit von 3 Monaten vermiethet. Dann wird der Preis von Jahr zu Jahr niedriger, und ist der Pelz schon ein wenig schäbig geworden, so beträgt der Miethpreis nur doch $10. Schließlich wird der Pelz noch für $50 verkauft.

— Den längsten Tag in Europa hat die Stadt Reykjawik auf Island aufzuweisen; dort, wie überhaupt auf der ganzen Insel dauert die Tageshelle drei und einen halben Monat. Sodann folgt das in Norwegen am Waranger Fjord gelegene Städtchen Vardöhus, wo es vom 21. Mai bis 22. Juli ununterbrochen Tag ist. Weiterhin kommt die schwedische Grenzstadt Tornea; hier zählt der längste Tag $21\frac{1}{2}$, der kürzeste dagegen $2\frac{1}{2}$ Stunden. In Petersburg und Tobolsk in Sibirien währt der längste Tag 19 Stunden, dagegen hat der kürzeste Tag in diesen beiden Städten nur 5 Stunden. In Stockholm und Upsala dauert der längste Tag $18\frac{1}{2}$, der kürzeste $5\frac{1}{2}$ Stunden. In Berlin und London endlich beträgt die längste Tageszeit $17\frac{1}{2}$ Stunden.

Eine Nacht auf der Polizeistation.

Es war ein eigenthümlicher Anblick, der sich den Männern des Gesetzes darbot. Ein betrunkener Mann mit struppigem Haar und aufgedunsenen Antlitz wurde hereingeführt. Ein fünfjähriger Knabe hielt die Hand des Mannes fest umklammert. Er war anscheinend der Sohn des Betrunkenen.

„Warum wurde dieser Mann hierhergebracht?" frug der Polizeisergeant.

„Er hat auf öffentlicher Straße gelärmt, Steine geworfen, geflucht und geschworen" — lautete die Antwort.

„Eine Nacht in dunkler Zelle wird ihm nichts schaden. Schließe ihn ein. Aber halt! Was will der kleine Bursche da?"

Der kleine Bursche, wie der Sergeant ihn nannte, war ein auffallend schöner Knabe. Seine tiefblauen Augen blickten so traurig und bekümmert drein, daß der Sergeant, der durchaus nicht weichherzig war, gerührt wurde. Die Gesichtsfarbe des Knaben, obwohl von Thränen und Schmutz entstellt, mar klar und rosig. Seine Lippen glichen hochrothen Kirschen. Seine wohlgeformte Stirn war von einer reichen Fülle brauner Locken umrahmt.

„Vater und Kind haben früher bessere Tage gesehen" — sprach der Sergeant zu sich selbst. „Komm, mein Junge" —wandte er sich an den Knaben — „Dein Vater muß in die Zelle. Wir werden schon irgendwo eine Schlafstelle für Dich finden."

„Nein, nein," rief der Knabe mit zitternder Stimme. „Ich gehe mit meinen Vater. O bitte, lassen Sie mich bei ihm bleiben."

„Nein, das geht nicht. Es ist wider die Verordnung. Polizeidiener Colbert, nimm den Jungen weg."

Das war aber leichter gesagt, als gethan. Der Knabe stieß herzzerreißende Jammerlaute aus. Krampfhaft umschlang er seinen Vater und klammerte sich so fest an ihn an, daß Colbert, ein stämmiger Polizist mit tüchtigen Fäusten, ihn nicht wegzureißen vermochte.

Der Betrunkene hatte bis jetzt regungslos dagestanden. Endlich erwachte er aus seinem dumpfen Hinbrüten. Mit lallender Stimme sprach er: „Laßt doch meinen Jungen in Ruhe! Ihr seht ja, er will bei mir bleiben. Laßt ihn in Ruhe!"

Der Sergeant wußte nicht recht, was er thun sollte. „Den armen Knaben, der nichts verbrochen hat, darf ich nicht mit in die Zelle sperren! Aber ebenso wenig kann ich sein Geschrei vertragen. Indessen ich weiß keinen andern Rath. Geh, Colbert, sperre sie beide zusammen."

Colbert that, wie ihm geheißen. Er führte Vater und Sohn in einen engen finstern Raum. Sobald er sich entfernt hatte, schmiegte sich das Kind dicht an seinen Vater an und legte sein Köpfchen auf dessen Brust. Bald waren der Trunkene und sein Sohn in einen tiefen Schlaf gesunken.

Als das Dämmerlicht des folgenden Morgens durch die kleinen vergitterten Scheiben fiel, da erwachte der Mann. Er starrte um sich und begann seine Erinnerung zu sammeln. Er sah sich in der nämlichen Zelle, die ihn schon so oft beherbergt hatte. Und warum war er hineingekommen? Ach, dessen entsann er sich wohl. Er war in ein Wirthshaus gegangen und hatte ein Glas Branntwein hinuntergestürzt. Dies hatte er so lange widerholt bis er endlich gänzlich betrunken auf die Straße wankte. Wer hatte ihm seinen Hut genommen? Wo war sein Rock geblieben? Er wußte es nicht. Jetzt fielen seine Blicke auf seinen ruhig schlummernden Knaben.

„Ach Gott, vergieb mir. Da ist mein kleiner Willie!"

Ja, es war der kleine Willie, dieses schöne, liebliche, unschuldige Kind. Ja, es war der kleine Willie, dieser Trost eines gebrochenen Mutterherzens. Ja, es war Niemand anders als der kleine Willie. Und wo war der holde Knabe gewesen? Ach, er, der fünfjährige Sohn eines Trunkenbolds, hatte mit seinem Vater die letztvergangene Nacht in einer engen, dunklen Zelle der Polizeistation zugebracht.

Der Mann schlug an seine Brust. „Was wird mein armes Weib sagen, wenn sie dies erfährt? Gatte und Sohn im Gefängniß. O es ist gräßlich! Ach Gott im Himmel, hilf mir, treib den Saufdämon aus mir heraus."

In diesem Augenblick schlug der Knabe seine Augen auf. Staunend sah er um sich. „Wo bin ich?" fragte er. Aber kaum hatte er seinen Vater erblickt, da lagerte sich ein liebliches Lächeln auf seine Lippen und er sprach:

„Der große Mann dort draußen hat uns hier eingesperrt, Vater. Er wollte mich von Dir reißen, aber es gelang ihm nicht. Du weißt wohl nicht mehr, Vater, daß ich gestern Abend auf der Straße mit Dir zusammen traf. Du hattest Deinen Hut verloren — ich glaube, der Wind hatte ihn abgeweht, und die Straßenjungen lachten alle. Du warst krank, nicht wahr, Vater? Und dann kam ein Polizist und brachte Dich hieher. Aber jetzt komm, Vater, wir wollen nach Hause gehen und der Mutter Alles erzählen."

Also plauderte das Kind. Und der Vater? — — Sein Herz war gerührt wie nie zuvor. Er konnte nicht reden, kaum denken. Aber er erkannte seine Sünde und fühlte die Last und Schwere derselben. Auf einmal sprach er feierlich, indem er seine Hand auf das Lockenhaupt seines Sohnes legte: „Willie, Du wirst mich niemals mehr in einem solchen Zustande erblicken, wie Du mich gestern Abend auf der Straße gefunden hast. Das gelobe ich hier feierlich vor Gott!" Dann faßte der Mann die Hand des Kindes und verließ festen Schrittes die Zelle.

Draußen wartete sein Weib auf ihn. Die arme Frau hatte die ganze Nacht nach ihrem Gatten und Sohn gesucht. Kaum war sie des letztern ansichtig geworden, so stürzte sie auf ihn zu, umschlang ihn mit beiden Armen und drückte ihn fest an sich. Dann sank sie, von ihren Gefühlen überwältigt, zu Boden und weinte und schluchzte laut.

Der Mann sagte nichts. Geduldig ließ er sich vor den Polizeirichter führen, um sich wegen seines Vergehens: „Trunkenheit und Straßenskandal" zu verantworten. Gattin und Sohn folgten. Als sein Fall aufgerufen wurde, sprach der Mann: „Herr Richter, ich bekenne mich schuldig! Aber sehen Sie dieses schluchzende, zarte Weib? Sehen Sie diesen holden Knaben? So wahr Ihre Augen jetzt diese Beiden erblicken, so wahr bin ich heute zum letztenmal vor den Schranken Ihres Tribunals gewesen! Ich werde von jetzt an keinen Tropfen berauschenden Getränks mehr trinken! Dieses schwöre ich hier vor dem Angesichte des Gottes, bei dem kein Ding unmöglich ist!"

Der Richter wurde seltsam bewegt. Er entließ den Mann ohne Strafe. Willie's Vater hat seinen Schwur gehalten.

Nach dem Westen.

Wenn Jemand nach Kansas oder sonst irgend wohin nach dem Westen zu reisen wünscht, so würde er es zu seinem Vortheile finden, wenn er sich wegen den Raten oder anderen werthvollen Mittheilungen an die Agenten der großen Lake Shore Eisenbahn wenden würde. Excursions- und Round Trip-Tickets sind jeden Tag im Jahre zu haben. Gepäck wird direkt nach dem anzugebenden Orte gesandt. Tickets zu den allerniedrigsten Preisen. Die Reisebequemlichkeiten können nicht übertroffen werden. Man wende sich an

Geo. C. Wattles,
Sandusky, Ohio.

6—9,84.

Neues für die Brüder, welche sich in Kansas anzusiedeln gedenken.

Die kürzeste, beste und billigste Route für Alle, welche Willens sind auszuwandern, ist die

Chicago und Alton Eisenbahn.

Palastwagen mit bequemen Lehnstühlen frei.

Für speziell niedrige Passage=Preise wende man sich an

A. G. Robinson, Passage=Agent,
210 Dearborn St.,
Chicago, Ill.

Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen=Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜

Maulbeerbäume!!

Unterzeichneter wünscht hiermit bekannt zu machen, daß er russische Maulbeerbäume zu verkaufen hat, wie folgt:

Bäume von 6 Zoll bis 2 Fuß hoch, 1—5 Cents per Stück.

Samen $8.00 per Pfund.

Wilhelm Thiesen,
6—8,84. Fairbury, Nebraska.

☞ **Im L. S. & M. S. R'y Depot, Zimmer No. 1, Ecke Van Buren= & Lasalle=Str.,** kauft man die billigsten

Passage=Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ **Billigster Ocean=Preis.** ☜

Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

J. J. Hawelka, General-Agent,
9—52,84. **Chicago, Illinois.**

Notice! Notice!

Wir berichten hiermit unsere werthen Kunden daß der neue

Praktisch eingerichtete Elevator

bereits im Gange ist, und wir jetzt in den Stand gesetzt sind den Getreidehandel richtig zu betreiben. Es wird ein Jeder zu seinem Intresse finden bei uns vorzusprechen. Auch sind wir jetzt zugleich in den Stand gesetzt alle Sorten Weizen gegen Umtausch für Mehl in Empfang zu nehmen. Er mag gut oder schlecht, hart oder weich sein, die Quantität des Mehl wird ja nach der Qualität des Weizens sein.

Mai Weizen Mehl

wird stets an Hand sein; Kunden die Mai=Weizen bringen und wünschen Mehl dafür, werden zu jeder Zeit bedient werden. Der Umtausch des Weizens gegen Mehl geschieht in der Office des „Union Elevato.." Zur Kundschaft ladet freundschaftlich ein,

Gebrüder Funk.
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Verlangt.

Ein junger Mann, der der deutschen Sprache mächtig ist und zu einem angemessenen Lohn zu arbeiten wünscht, kann in der Office der Mennonite Publishing Company Beschäftigung bekommen.

Augen-, Ohren-, u. Wundarznei-Institut.

58 North Main Street Wichita, Kansas.

Errichtet und voll ausgestattet für die **Behandlung von chronischen Leiden und Wundarznei=Fällen jeder Art,** enthaltend Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle, Schnupfen, Hämmorrhoiden, Brüche, Hautkrankheiten, Bandwurm, Grindauswüchse, Schwammauswüchse, Ausschneiden von Schwämmen, Anheilen neuer Nasen, wenn dieselben durch Krebs oder andere Krankheit verloren gingen; ebenso neue Lippen und Wiederherstellung von Ungestaltung der Augen, Nasen, des Gesichts, der Füße, des Rückens und der Beine. Alle Fälle, welche Geschicklichkeit und Erfahrung verlangen.

E. H. Munsell, M. D.,
Eigenthümer und Wundarzt.

An den unten genannten Tagen wird er während sechs Monaten, vom Januar 1884 an, die folgenden Städte besuchen:

Newton, Kans., am 2. Mittwoch jeden Monats; Office im National Hotel.

Burrton, Kans., am 3. Mittwoch jeden Monats, Office im Commercial Hotel.

Peabody, Kans., am 4. Mittwoch jeden Monats, Office im Staley House.

Der Doktor ist nur drei Tage in jedem Monate vom Institute abwesend.

Rindvieh und fette Schweine

können von den Farmern in Cottonwood und den angrenzenden Counties in Minnesota zu den besten Marktpreisen verkauft werden bei

Buhler & Rempel,
Bingham Lake, Cottonwood Co., Minn.

☞ Sowohl brieflichen wie persönlichen Anfragen wird prompte Aufmerksamkeit geschenkt.
51,83—12,84.

Eine seltene Gelegenheit

um sich eine

große Strecke zusammenhängendes Land zu sichern.

Die Hutrische Brüder=Gemeinschaft deren Ansiedlung sich in Hutchinson County, Dakota, zwölf Meilen nordwestlich von Scotland befindet, bietet ihr gesammtes Eigenthum zum Verkaufe an; dasselbe besteht in:

Zwanzig Viertel=Sektionen——3200 Acker——Land

in ununterbrochenem Zusammenhange in den Townships 97 und 98, Range 60, gelegen, auf welchem sich 8 Gebäude, einschließlich der Wohnhäuser und Scheunen, befinden. 500 Acker sind unter Urbarmachung und der Rest ist gutes Heu= und Grasland. Der Boden des Landes ist durchgängig ausgezeichnet und ist dieses möglicher Weise die einzige Gelegenheit, welche jemals angeboten wird, um sich eine große Strecke zusammenhängenden Landes in diesem dicht angesiedelten Theile von Dakota zu sichern. Zugleich werden mit diesem Lande 14 Pferde nebst Pferdegeschirr, 6 Wagen, 6 Gespann Ochsen, 16 Milchkühe, 500 Schafe und eine große Anzahl von Farmgeräthschaften verkauft. Um nähere Auskunft wende man sich an

Joseph Wipf,
Aden, Hutchinson County, Dakota.

Mennonitische

Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original=Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Funk's Familien=Kalender für 1884.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchstore der **Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana,** zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des alten und neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	15.
12 „	1.50.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Peter Dück (Grünfeld), Riverville, Manitoba verkauft unsern Familien=Kalender mit den astronomischen Berechnungen, besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A=B=C=Bücher u. s. w.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, O
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

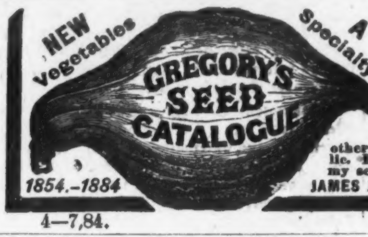
Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
5—14,84

PATENTS

MUNN & CO., of the SCIENTIFIC AMERICAN, continue to act as Solicitors for Patents, Caveats, Trade Marks, Copyrights, for the United States, Canada, England, France, Germany, etc. Hand Book about Patents sent free. Thirty-seven years' experience. Patents obtained through MUNN & CO. are noticed in the SCIENTIFIC AMERICAN, the largest, best, and most widely circulated scientific paper. $3.20 a year. Weekly. Splendid engravings and interesting information. Specimen copy of the Scientific American sent free. Address MUNN & CO., SCIENTIFIC AMERICAN Office, 261 Broadway, New York.



My Vegetable and Flower Seed Catalogue for 1884, the result of thirty years' experience as a Seed Grower, will be sent free to all who apply. All my Seed is warranted to be fresh and true to name, so far that should it prove otherwise, I agree to refill orders gratis. My collection of vegetable Seed, one of the most extensive to be found in any American Catalogue, is a large part of it of my own growing. As the original introducer of Eclipse Beet, Burbank Potatoes, Marblehead Early Corn, the Hubbard Squash, and scores of other new Vegetables, I invite the patronage of the public. In the gardens and on the farms of those who plant my seed will be found my best advertisement.

JAMES J. H. GREGORY, Seed Grower, Marblehead, Mass.

4—7,84.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$ .50

Bilder=Karten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke und Belohnungen für Kinder sowohl, wie für ältere Leute. Wir verkaufen dieselben zu äußerst billigen Preisen und laden deshalb höflichst zum Einkaufe ein.

Für Schulen und Sonntagsschulen.

Farbendruck — wunderschön!

No. 54. Neueste Fleiß=Karten für Sonntagschulen, in feinem Farbendruck, 12 Blatt mit je 8 Kärtchen, 96 Stück, ein schöner Bibelspruch mit Blumenstrauß, Vögel u. s. w. auf jedem Kärtchen. 1¼x2 Zoll, Preis.... .25

Des Christen Weihnachtslichter für's ganze Jahr. 10 illustrirte Bibelworte in feinstem Farbendruck, einem prachtvollen Blumenstrauß mit Bibelsprüchen, die sich auf die Weihnachtszeit beziehen. 2¾x4¾ Zoll.... .35

Grüße von oben. 10 illustrirte Bibelworte in feinem Farbendruck: Bibelsprüche in Farbendruck, Blumenstrauß, Vögel u. s. w. Eine wunderschöne Karte, 3¼x5 Zoll.. .30

Obige drei Sorten können wir als die vortrefflichsten Bilder=Karten, die in der deutschen Sprache zu haben sind, empfehlen.

Biblische Bilder, 3½ bei 5½ Zoll, colorirt und sehr schön. Per Dutzend.... .30
Per Hundert.... 1.50

401.—Gottes Wort u. s. w.—Kolorirte Karten mit Bildern und einem Gedicht von drei Versen. 3x4⅜ Zoll groß. 10 Karten.... .13

407.—Die Liebe und Leiden des Herrn. Einfassung in Gold und verschiedenen Farben, Laubwerk, verziert mit schönen Chromo-Vignetten. Illuminirte Kreuze und Blumenstrauß. Größe, 5x3½ Zoll, 10 im Packet.... .25

409.—Blumenstrauß mit einem Bibelspruche.—4¼x4¼ Zoll. Goldrand. 10 Karten.... .25

415.—Land=Scene, Wasser, Berge, Gesträuche, Bibelsprüche, Goldrand u. s. w., 10 Karten, 3½x6¼ Zoll.... .25

423.—Worte der Weisheit.—Vier neue und prächtige Chromo Blumen Zeichnungen, Moosrose, Morgenblüthe rc. — Sortirter Tintgrund. Größe, 5¾x7¼ Zoll, 10 im Packet.... .35

425.—Tint=Hintergrund, in der Mitte eine offene Blume, auf der linken obern Ecke einen schönen Bibelspruch in einem Viertelkreise. Goldrand, 3¾x5¾ Zoll, sehr schön, 10 Karten.... .30

435.—Bibel Lehren.—Blumenstrauß mit prächtiger Verzierung und einem Bibelspruche. 5x6½ Zoll. 10 im Packet.... .35

437.—Blumenstrauß mit Bibelspruch. 2¾x4½ Zoll. 25 im Packet.... .25

441.—Schöne Bibelsprüche, mit Blumenstrauß und Goldumfassung; 483 ähnlich. 2¾x5 Zoll. 10 Karten.... .15

443.—Blumen S. S. Karten.—Acht originale Chromo-Zeichnungen.—Blüthe und Blumen — mit Tintgrund. Größe, 2¾x4⅝ Zoll. 25 im Packet.... .25

447.—Tint=Hintergrund, Blumenstrauß, Bibelspruch, Goldeinfassung, sehr schön, 4¼x7 Zoll. 10 Karten.... .30

453.—S. S. Ticket, Bibelsprüche mit Blumensträuße. Größe 1⅝x2⅜ Zoll. 24 im Packet, per Packet.... .13

461. Blumenstrauß mit Bibelspruch, Goldrand, 10 Karten, 3¾x5¾ Zoll.... .20

467a Vögel.—Kleine Karten mit kleinen Texten. Größe, 1⅛x1⅝. 100 im Packet.... .25

467.—Floral S. S. Karten.—Acht helle Chromozeichnungen — Schöne Blumensträußlein mit kleinen Vögeln und Text. Größe, 1⅛x1⅝ Zoll. 100 im Packet.... .25

473.—Gebete der Bibel.—Laubwerk-Einfassung mit goldenem Hintergrund, sortirte Farben. Größe, 4½x3 Zoll. 25 im Packet.... .25

474.—Kolorirte Blumen, mit einem Bibelspruch und einem mit Gold- und Farbendruck verzierten Rand. 4½x6⅞. 10 Karten.... .4

479.—Eine Hand mit einem Blumenstrauß und Bibelspruch, Rand mit Gold und Farbendruck, sehr hübsch. 3¼x5¼, 10 Karten. Das Packet.... .30

483.—Feder und Blumen S. S. Karten.—Vier schön bearbeitete Chromozeichnungen —Federkiel und Blumen—auf zartem Tintgrund. Größe, 3¾x1⅜ Zoll. 50 im Packet.... .25

485.—Eine prachtvolle Karte mit Blumenstrauß und Bibelsprüche, Goldrand. 10 Karten, 3¼x5⅜.... .30

490.—Das Gebet des Herrn.—Große Karte. Mit prachtvoller Blumen-Einfassung, verziert auf kolorirten Karten, mit goldener Einfassung. Größe, 14¼x6¾ Zoll. 10 im Packet. .50

494.—Worte der Bibel, Obstgewächse, Goldeinfassung, sehr schön, 10 Karten, 4½x5¼ Zoll.... .25

666.—Chromo Bilder, Landschaften, Vögel, Thiere, Blumen, Früchte u. s. w. 9x11 Zoll. Per Stück.... .03
Per Dutzend.... .30

667.—Chromo Bilder, den obigen ähnlich, aber feiner und mit Goldeinfassung, sehr schön. Per Stück.... .06
Per Dutzend.... .60

Man adressire alle Bestellungen an die
MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Ein Apotheker gibt Zeugniß.

Popularität in der eignen Heimat ist nicht immer ein Beweis von Verdienst, aber mit Stolz weisen wir darauf hin, daß keine andere Arznei sich im eignen Orte, Staate, Lande und überall so allgemeinen Beifall erworben hat wie

Ayer's Sarsaparilla.

Folgender Brief von einem unserer bekanntesten Apotheker in Massachusetts ist für jeden Leidenden von Interesse:—

Rheumatismus. „Vor acht Jahren wurde ich von einem so heftigen Rheumatismus angegriffen, daß ich nicht ohne Hilfe vom Bette aufstehen oder mich ankleiden konnte. Ich versuchte mehrere Mittel mit wenig oder gar keinem Erfolg, bis ich zu Ayer's Sarsaparilla griff; davon nahm ich zwei Flaschen, und war vollständig geheilt. Ich habe sehr viel von Ihrer Sarsaparilla verkauft, und sie ist so außerordentlich beliebt wie nur je. Die vielen merkwürdigen Heilungen, die sie in unserer Gegend herbeigeführt hat, überzeugen mich, daß sie die beste Arznei für das Blut ist, die je dem Publikum angeboten wurde.
E. F. Harris."

River St., Buckland, Mass., 13. Mai 1882.

Flechten. George Andrews, Aufseher in der Lowell Carpet Corporation, litt, ehe er nach Lowell kam, über zwanzig Jahre an Flechten in ihrer schlimmsten Form. Die Ausschläge bedeckten wahrhaftig mehr als die Hälfte seines Körpers. Durch Ayer's Sarsaparilla wurde er vollkommen geheilt. Man sehe sein Zeugniß, in Ayer's Kalender für 1883.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben: $1, 6 Flaschen $5.

Für Deutsch-Amerikaner und deren Freunde in der alten Heimath.

Unter Sanction des Staates Michigan ist eine Broschüre in deutscher Sprache herausgegeben worden, welche für Cirkulation im Auslande bestimmt ist. Dieselbe enthält Angaben über die Industrie und Hülfsquellen des Staates, Bemerkungen über seine Institutionen, Informationen über seine unocuppirte Ländereien und eine Karte, auf der die Hauptstädte des Staates, die größeren Dörfer, die Eisenbahn=Linien und die geographische Umgebung des Staates angegeben sind.

Diejenigen, welche diese Broschüre an ihre Verwandten nach Deutschland schicken wollen, können das Werkchen gratis erhalten, wenn sie sich brieflich an den Unterzeichneten wenden. Auch wird die Broschüre von dem Unterzeichneten direkt an irgend eine Adresse gesandt, welche ihm aufgegeben wird.

Commissioner of Immigration, Detroit, Mich

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagsschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Choralbücher.

Vierstimmige, von Franz. Rußland,.... 1.60

Gesangbücher.

Einfacher Einband....	1.50
„ „ mit Futteral und Namen....	1.70
Extra=Einband....	1.65
„ „ mit Futteral und Namen....	1.85
„ „ mit Goldverzierung, Futteral und Namen....	2.00
Fein gebunden, mit Goldschnitt, Goldverzierung, Futteral und Namen....	2.50
Franzband, extra fein, eleganter Goldschnitt, mit Futteral, Namen u. s. w....	3.50

Bibeln und Testamente.

Bibel, kl. Taschen=Ausgaben....	.75
„ Am. B. G., klarer Druck....	1.00
„ klein, mit apokryphischen Büchern....	1.40
„ Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden....	2.00
„ große, illustrirte † von 5 Doll. bis....	9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo	.30
„ „ „ größerer „ „ 12mo	.50
„ ohne „ kleiner „ „	.15
„ mit „ u. Karten, großer Drck. Berl.	.65
„ „ englisch und deutsch....	.60

Gesangbcher (Music Books)

Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig....	.40
Frohe Botschaft, 45 Lieder, mit Noten, geb....	.35
„ „ 115 „ ohne „	.16
Hosianna, geb....	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern....	.35
Jubeltöne....	.40
Jubeltöne und Hosianna in einem Bande....	.65
Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien....	1.12

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen)....	2.25
Büchners Concordanz †....	5.00

Briefpapier mit Segenssprüchen.

Jeder Bogen enthält auf der ersten Seite oben einen passenden Segensspruch aus der heiligen Schrift in Golddruck. Per Buch.... $ .20

Dazu passende Couverte, auch mit Segenssprüchen und einem Bildchen, gewöhnlicher Druck, 25 Stück 15 Cents, 100 Stück 50 Cents, 250 für 1.00

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M.
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight,	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
A. CURTIS, Ticket Agent.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township=Karten von

Alabama	Arkansas
Arizona	Colorado
Dakota	Florida
Illinois	Indiana
Iowa	Kansas
Kentucky	Lousiana
Michigan	Minnesota
Mississippi	Missouri
Montana	Nebraska
Nevada	Ohio
Tenesse	Wisconsin.

Eisenbahn= und County=Karte von New York.
„ „ Township=Karte von Oregon.
„ „ County=Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn= und Township=Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur=Karten der Welt.
Eisenbahn= und County=Karte von Georgia.
„ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Ayer's Sarsaparilla

Ist ein sehr concentrirter Auszug der Sarsaparilla= und anderer blutreinigender Wurzeln mit Kalium= und Eisen=Jodid verbunden, und das unschädlichste, zuverlässigste und billigste Blutreinigungs=Mittel, das man anwenden kann. Ohne Fehl treibt es alles Blutgift aus dem Körper, bereichert und erneut das Blut, und stellt dessen belebende Kraft her. Es ist das beste bekannte Mittel gegen **Skropheln** und alle **skrophulosen Uebel**, gegen **Rothlauf, Hitzbläschen, Flechten, Schwären, Geschwüre, Fleischgewächs,** und **Hautausschläge**; ebenso gegen alle Krankheiten, die durch dünnes und verarmtes Blut verursacht werden, wie **Rheumatismus, Neuralgie,** rheumatische Gicht, **allgemeine Entkräftung** und **skrophuloser Katarrh.**

Heilung von entzündetem Rheumatismus.

„Ayer's Sarsaparilla hat mich von entzündetem Rheumatismus geheilt, an dem ich viele Jahre gelitten hatte. W. H. Moore."

Durham, Ja., 2. März 1882.

Zubereitet von
Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben: $1, 6 Flaschen $5.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York and Bremen,

via Southampton
durch die beliebten, elegant eingerichteten Post-Dampfschiffe

Elbe,	Werra,	Fulda,
Neckar,	Donau,	Habsburg,
Rhein,	Gen. Werder,	Hohenzollern,
Main,	Weser,	Hohenstaufen,
Salier,	Braunschweig,	Nürnberg,
Eider,	Ems,	Oder.

Passage=Preise:

	Von New York:	Von Bremen:
1. Cajüte	$80 $100	$120
2. „	$60	$72
Zwischendeck	**$20**	**$20**

Nach Bremen und zurück:

1. Cajüte	$150.
2. „	$100.
Zwischendeck	**$40.**

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonntag und Mittwoch.
Von Southampton jeden Dienstag und Donnerstag.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend, an welchen Tagen die Dampfer die deutsche und Ver. Staaten Post nehmen. Die Dampfer dieser Linie halten zur Landung der Passagiere nach England und Frankreich in Southampton an.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. STADELMANN, Plattsmouth, Neb.
URIAH BRUNER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. Genral=Agenten,
2 Bowling Green, = New York.
H. Claussenius & Co., General Western
4,82) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart Indiana.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post.... 1.75.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis.... $3.50

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Die Rundschau.

Zur gefl. Beachtung!
Die Redaktion dieses Blattes ist gewissenhaft bestrebt, ohne Rücksicht auf etwaige Verschiedenheiten in den Gemeinden aus allen mennonitischen Kreisen Nachrichten zu bringen und ladet daher nach allen Seiten zur Mitarbeit ein. Wir haben bereits zahlreiche Correspondenten angenommen, doch von einigen mennonitischen Plätzen fehlt es uns noch daran.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Hillsboro, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:
J. F. Harms,
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Die Rundschau.

Halbmonatliche Ausgabe.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen von Nah und Fern.

J. F. Harms, Editor. Menn. Verlagshanldung, Herausgeber.

Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Zeitschrift,
den Interessen der
Mennoniten-Gemeinschaft gewidmet,
in deutscher wie auch in englischer Sprache halbmonatlich herausgegeben. Ein deutsches oder englisches Exemplar $1.00 per Jahrgang. Ein deutsches und englisches Exemplar zusammen an eine Adresse $1.50. Frühere Jahrgänge gebunden $1.00. Probenummern werden auf Verlangen zugesandt.

Bestellungen und Zahlung, Beiträge u. s. w. sende man an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

5. Jahrgang | Elkhart, Ind., 1. April 1884. | Nummer 7.

Correspondenzen.

Amerika.

Nebraska.

Hampton, Hamilton Co., 1. März. Werthe „Rundschau" da die Nachrichten von hier sehr spärlich in dir zu finden sind und wir doch diesen Winter (nach meinem Dafürhalten) in unserer Gemeine recht gesegnet waren, so theile ich dir Einiges mit. Am 24. Februar, segnete Ehrsam. Aeltester Wilh. Ewert von Kansas, die beiden zum Lehreramt Gewählten, Kornelius Regehr und Peter Friesen, ein. Der Herr wolle ihnen in ihrem Beruf treulich zur Seite stehn. Gewählt wurden sie am 26. November, 1883. Tags zuvor hatten die Aeltesten Leonhard Suderman und Wilhelm Ewert von Kansas, und Gerhard Penner von Beatrice, Neb., mit unserer Gemeine das heilige Abendmahl unterhalten. Den Jugendunterricht welcher schon ein paar Jahre unterblieben war, wird Aeltester Wilhelm Ewert nun auch in Händen nehmen. Möge der Herr die Herzen der jungen Seelen selbst anrühren, und ihnen zeigen, daß in Jesu Christi weiter nichts als eine neue Creatur gilt. So wie ich gehört, haben sich 49 Seelen zum Unterricht gemeldet. Ein Gruß an alle Leser des Blattes. * *

Farmers Valley, 29. Februar. Es gereicht mir zur rechten Freude, daß hier diesen Wiuter fünf Privatschulen unterhalten wurden, worin etwa 100 Kinder Unterricht in Religion und deutscher Sprache erhielten. Die Krankheit unter den Kindern hat manches Opfer gefordert; so ist auch bei Heinrich Pankratz das Töchterlein Katharina gestorben. Mit dem Kornbrechen ist ein Mancher noch nicht fertig. J. F.

York, York Co., Neb., 8. März. Werthe „Rundschau!" Ich fühle mich auch verpflichtet etwas für dich mitzutheilen. Die Kornernte hat sich ihrem Ende genähert, uud ich denke, daß jetzt fast Alles eingeheimst ist, obgleich es stellweise auch eine ziemliche Zeit in Anspruch genommen hat, indem es an Arbeitskräften fehlte; der Ertrag per Acker ist 30—50 Bushel. — Der Winter ist hier nicht streng zu nennen, ja doch scheint er uns schon fast langwierig zu werden, indem es noch immer abwechselnd kalt ist; ich denke in der ersten Hälfte des Märzmonats, wird nicht viel Getreide gesäet werden.—Der Gesundheitszustand ist in unserer Umgegend befriedigend, aber einige Meilen südöstlich grassirt das Scharlachfieber, und hat schon viele dahin gerafft. Aaron Neufeld.

Dana, York Co., 10. März. Weil die Leser der „Rundschau" es für nöthig einsehen dem Editor mehr mitzutheilen, so fühle auch ich mich gedrungen etwas aus unsrer Gegend zu berichten. Das Wetter ist ziemlich günstig und wenn es so bleibt wird der Farmer bald aufs Feld fahren; Jedoch wird es einigen Farmern noch zu geschwind vorkommen, weil sie mit dem Kornbrechen noch nicht fertig sind und Mancher hat auch noch viel Getreide zur Stadt zu fahren. Der Getreide-Preis ist jetzt nur niedrig: Weizen preist von 50—62c, Gerste bis 32c, Korn 24c. Wir haben bei den niedrigen Preisen doch noch eine schöne Einnahme, dieweil wir ein recht gesegnetes Jahr hatten wofür wir den Herrn viel Dank schuldig sind. Es hat ein Mancher seine größten Schulden gedeckt, aber es werden wieder frische gemacht und so wird es doch auch wohl schon bleiben. Das Land ist ziemlich theuer geworden, es preist von 20 bis 30 Thaler per Acker. Ich wollte mir auch noch zu meiner Farm etwas beikaufen, habe es aber des hohen Preises halber eingestellt und habe mir für dieses Jahr 20 Acker zugerentet. Es freut mich, daß ich in N. 10 der „Rundschau" lesen kannte, daß noch mehrere Familien aus Rußland gedenken nach Amerika zu kommen, möchte wünschen, wenn von unsern Nachbaren aus dem Dorfe Kleefeld auch mitkämen. Ich würde es gerne sehen wenn doch auch Mehrere nach Nebraska kämen, denn ich muß es ihnen gestehen, daß hier eine schöne Gegend ist. Ein Leser.

Kansas.

Leslie, Reno Co., 1. März. Werthe „Rundschau": Ich habe letzthin in No. 8, die Erde, ihre Farbe, Güte und Beschaffenheit beschrieben; und so wollen wir mit dieser Nummer auch den Himmel mit seiner Atmosphäre betrachten: ob hier der Sommer heißer, der Winter kälter, die Gewitter heftiger und die Stürme größer sind, als wir sie in Rußland gewohnt waren; und werde dieses Mal nur Kansas allein vergleichsweise betrachten. Unser Staat liegt 1700 Fuß über dem Meeresspiegel, also höher als unsere Nachbarstaaten, doch deßhalb macht sich die Sonne hier nicht fühlbarer als dort. Sonnenstiche kommen hier seltener vor als in anderen Staaten, die weiter nördlich liegen. Von unserem Winter würde es fast nicht lohnen zu schreiben, weil derselbe nur mehrentheils aus Nachtfröstén besteht, doch kommts auch bis auf 20 Gr. Reaumur. Da überhaupt der Winter hier kurz ist, so sind doch einige Tage davon recht kalt. Alle drei Tage gewöhnlich wechselt das Wetter, es mag heiß, kalt, regnen oder stürmisch sein. Kansas ist kein Land das mit viel Schnee bedacht wird, aber dennoch durch Regen und nächtlichen kühlen Thau seine Feuchtigkeit erhält. Die Gewitter sind hier heftig genug. In Rußland folgte fast auf jeden Blitz ein krachender Schlag, es schien als wenn die Strahlen sengten, das findet man hier selten, es bleibt vielmehr zu solcher Zeit bei einem Wetterleuchten, daß die Blitze bisweilen im Zickzack den ganzen Himmel erleuchten. Es trifft sich auch, daß der Blitz zündet und tödtet, wir sind jedoch hier wie auch überall in Gottes Hand. Stürme haben wir mehr als uns beliebt und kommen meistens im Sommer vor, erschrecken auch manches Herz, dieweil hin und wieder Gebäulichkeiten niedergeweht werden. Ich denke, die Stürme würden nicht so groß in Rechnung genommen werden, wenn die Gebäude von stärkerem Material erbaut wären, aber doch brach der Sturm in Rußland oder sonst wo, gute starke Häuser nieder. Gegen einen Cyclon oder Tornado steht kein Gebild von Menschenhand. Den Betroffenen aber ist hier eine Mithilfe geworden, indem wir eine Versicherung gegründet haben, die Unglücksfälle, entstanden durch Blitz, Feuer oder Tornado, entschädigt. Morgen- und Abend-Dämmerung sind hier kürzer. Die Tage im Sommer sind etwas kürzer und die Nächte etwas länger wie in Rußland an der Molotschna. Bemerke noch, daß wir am Rande unseres Winters stehen, denn das Frühlingswetter wird uns bald auf das Feld locken; die Wintersaaten sind grün, das Kornstrohwird niedergefahren, kurzum Jeder rüstet sich zum Frühjahr. Doch ein Mensch denkt, aber die Geschicke liegen in des Höchsten Hand. J. N.

— Jakob Martens früher Steinfeld, Rußl., hat seine Wirthschaft durch Auktion für $3150 verkauft, hatte 120 Acre. An Diphteritis sterben noch hin und wieder Kinder, seit dem aber ein Arzt aus Hutchinson Mittel giebt, scheint die Sterblichkeit gehemmt zu sein. Es wird dem Patienten nämlich ein Pulver in den Hals gehaucht. Jakob Esauen hat in Reno County 80 Acre Land für $1200 gekauft; das Bauholz ist zur Stelle und der Bau eines Wohnhauses soll beginnen. Seine 80 Acre bei Lehigh gedenkt er zu verkaufen. J. N.

Hillsboro, Marion Co., 10. März. Schon einen Monat in Kansas, und noch so manchen l. Freund und Bekannten nicht gesehen, — noch nicht die ausgedehnte mennonitische Ansiedlung im Augenschein genommen, — der Gedanke wurde mir immer unerträglicher, machte daher am Donnerstag den 6. d. Mts. endlich Ernst, in den westlichen Theil der Ansiedlung zu kommen. Will nun nicht gerade einen Reisebericht schreiben, sondern nur dies und das von meinen Beobachtungen mittheilen, besonders aber die lieben Freunde namhaft machen, und von ihnen etwas berichten mit denen ich zusammengetroffen. Da ich von Peabody aus den cirka 35 Meilen langen Weg bis Burrton per Eisenbahn zurücklegen wollte und der Zug nicht mit mir zugleich in Peabody eintraf, so mußte ich eben warten. Mein Wunsch war nur die durch ihre Anzeige auch unsern Lesern bekannt gewordenen Müller „Loewen Bros. u. Co." kennen zu lernen. Vater Löwen führte mich bereitwilligst in die Dampfmühle, in der sich auch Gebrüder Isaak und Johann Löwen befanden. Alle wohnen in nicht weiter Entfernung von der Mühle und sind so eingerichtet, daß sie ihrem Geschäfte mit dem besten Erfolge obliegen können. Gegenwärtig wird meistentheils nur der Weizenhandel betrieben, sobald aber einige höchst wichtige Verbesserungen in der Mühle werden eingeführt sein, soll auch das Mahlen wieder beginnen. Isaak Loewen führte mich in Peabody umher, zeigte mir die Brandstätte der neulichen schweren Feuersbrunst, worüber auch in der „Rundschau" berichtet worden. Interessant war nur Peabodys Lesehalle ein für dieses Städtchen höchst schätzenwerthes Institut. Ein nettes Gebäude auf einer „Lott" schön eingefenzt, birgt mehrere angenehm ausgestattete Räume, von welchen das eine cirka 16,000 Bücher enthält, während im andern Zimmer sich ein geräumiger Tisch befindet, auf welchem Zeitungen des neuesten Datums in reichster Auswahl dem leselustigen Publikum zur Verfügung gestellt werden. Jeder Besucher hat freien Zutritt und mag in dem freundlichen Zimmer nach Herzenslust lesen. Welch empfehlenswerther Platz für die lernbegierige Jugend. Mit der Entstehung dieser Lesehalle hat es folgendes Bewandtniß. Als der in Boston, Mass., wohnende Staatsmann Peabody vernommen, daß ein Kansasser Städtchen seinen Namen erhalten, sandte er diesem Städtchen Peabody ein Geschenk von, wenn ich mich nicht irre, 5000 Doll. Die für Bildung und Gesittung gestimmten Bewohner Peabodys glaubten diese Summe durch die Errichtung einer Lesehalle am besten anzulegen, was man ihnen auch bestätigen muß. Wie schön, wenn jede Stadt, ja auch jedes mennonitische Dorf solche freigebige Gönner hätte und wie schön, wenn dann ein so weiser Gebrauch von dem Gelde gemacht würde. Peabody und Umgegend hat mir vortrefflich gefallen, das Land wohl etwas stärker wellenförmig als ich es weiter westlich fand, doch sehr schön. Die cirka einstündige Eisenbahnfahrt von Peabody nach Burrton erinnerte mich lebhaft an die Strecke zwischen Naperville und Chicago, die ich seiner Zeit, als ich noch in einer Chicagoer Druckerei beschäftigt war, jeden Morgen und jeden Abend zurücklegte. Nur waren dort weit mehr Stationen, hier hielten wir nur bei Walton und Newton. Letztere Stadt machte einen sehr angenehmen Eindruck auf mich, konnte aber aus Mangel an Zeit mich hier nicht aufhalten. In Burrton machte ich die Bekanntschaft des Abraham Buhler, Sohn vom Aeltesten Bernhard Buhler, auch Gebrüder (?) Dyck lernte ich kennen die bei Mr. Dean im reichhaltigsten Store Burrtons als Clerks angestellt sind. A. Buhler bekleidet eine Stelle in der dortigen Bank. Ich wollte am Freitag-Morgen gern hinaus zu den Farmern, doch die rauhe Witterung mit etwas Schneefall verbunden, ließ befürchten, das die Farmer sich schwerlich zur Stadt wagen würden, mithin es fraglich sei, ob ich so bei Gelegenheit noch an dem Tage so weit kommen werde, als ich mir vorgenommen. In solchem Falle ist der amerikanische Leihstall ein gutes Ding und für 2 Doll. erhielt auch ich eine schnelle und bequeme Beförderung nach Abraham Martens, cirka 9 Meilen nördlich von Burrton wohnend. Martens und Aeltest. B. Buhlers Gehöfte werden nur durch einen Fahrweg getrennt, werden aber durch eine prächtig angelegte Allee gar nachbarlich miteinander verbunden. Bei Buhlers wurde mittelst einer großartigen Maschine Korn geschält, d. h. die Kornähren wurden ihrer Körner beraubt. Da dies die vorhandene Arbeitskraft ziemlich in Anspruch nahm und am Nachmittage zum Begräbniß der verstorbenen Mutter Siemens gefahren werden sollte, so wurde von unsrer Unterhaltung nicht viel, nahm es auch mit Dank an, daß mich Abraham Martens ungesäumt weiter westlich fuhr und zwar zu unserm werthgeschätzten Correspondenten Johann Nickel. Es gab eine ziemliche Ueberraschung, uns nach mehrjährigen schriftlichen Verkehr nun auch endlich persönlich kennen lernen zu dürfen. Ebenso gings mir auch mit dem Freunde Abraham Neufeld, Farland, wie mit vielen Andern, die nur für die „Rundschau" schon Manches mitgetheilt, die ich aber persönlich früher nicht kannte. Nickels Kinder Esaus, die bisher bei den Eltern gewohnt, nun aber auf eigenem Lande ein Heim zu gründen im Begriffe standen, zogen am Tage meines Besuches aus dem elterlichen Hause, was der Mutter recht nahe zu gehen schien. Nickels jüngste Kinder befanden sich in der deutschen Schule, während zwei starke Burschen und eine ziemliche erwachsene Tochter dem Vater zu Diensten stehen. Unser Correspondent ist nämlich ein Schneider von Profession und sind ihm seine Töchter

in diesem Fache eine große Hilfe. Jedoch die Liebe zum Schneiderhandwerk ist unserm Freunde durch die guten Ernten bereits vergangen, denn seine 160 Acker Land haben sich als die einträglichste Einnahmequelle, bewährt. Vergrößerung der Farm ist daher auch hier wie fast überall in Kansas das Motto. Sehr angenehm war es mir auch meinen Schulkameraden Heinrich Wiens wie auch seinen Vater Abraham Wiens besuchen zu dürfen. Letzterer wohnt mit dem Sohne Abraham und der Tochter Margaretha die den Haushalt führt, auf der schön eingerichteten Farm in der Nähe seines Sohnes Heinrich Wiens.

Zum Sonntage daheim zu sein und doch nicht per Bahn zu reisen sondern auf dem Wagen die ganze Ansiedlung in östlicher Richtung zu durchstreifen, das war mein Wunsch am Sonnabend-Morgen und richtig, die Gelegenheit bot sich über Erwarten passend. Mein einstiger Schüler Gerhard Harder, nahe bei H. Wiens wohnend, hatte Geschäfte halber am selbigen Tage cirka 10 Meilen östlich zu fahren und daß der mich mehr als gern mitnahm, darf ich schon nicht versichern. Es ist doch ein köstlich Ding um solch alte Liebe. Harder wußte daß Heinrich Warkentin nach der nahe bei Hillsboro abzuhaltenden Vierteljahrsversammlung der Menn. Brüdergemeinde fahren wolle, hielt daher bei Warkentin an und richtig, die beste Gelegenheit zum Mitfahren war mir geboten. Der kurze Aufenthalt bei Warkentins genügte, um die Thatsache ins Klare zu stellen, daß wir noch nahe Verwandte seien. Frau W. und meine Ehehälfte, sind nämlich Nichten. Es geht diesen Freunden sehr wohl und sind auch daran, sich ein geräumiges Haus zu bauen. In Begleitung der Brüder Warkentin und Jakob Heidebrecht gings also heimwärts, doch wurde etwa auf halbem Wege bei Prediger Cornelius Wedel angehalten, um die Pferde zu füttern. So ein Halteplatz wäre jedem Reisenden zu wünschen, denn nicht nur erhielten auch wir eine schöne Mahlzeit, sondern wurden auch mit dem Brod des Lebens gespeist, daß wir gestärkt und fröhlich unsere Straße weiter zogen, bis wir in guter Zeit gegen Abend Hillsboro erreichten.

Ueber Manches, was ich auf dieser Reise hinsichtlich des Ackerbaus gesehen und erfahren, schreibe ich vielleicht ein andermal. J. F. Harms.

Hillsboro (Gnadenau). So wie die „Rundschau“ meldet, hat sie in unsern Kreisen die meisten Leser, folglich werden wohl auch recht viele Nachrichten von hier erwartet, und um hierin mitzuhelfen, dachte ich auch einige Zeilen zu schreiben. Wir erfreuen uns hier einer guten Gesundheit, und können auch die Worte Salomo's glauben wenn er sagt: „Das Warten der Gerechten wird Freude werden.“ Wenn so manches Vaterherz betrübt sieht wie die Kinder so den Weg des Fleisches und der Finsterniß dahin gehen, und dann der Herr mal so mächtig eingreift und macht aus Sündern Gotteskinder, so ist es eine große Freude für Eltern und Geschwister, welche auch wir hier entgegen nehmen durften. Und noch außer diesem hatten wir letzten Sonntag einen segensreichen Tag. Da unsere Gemeinschaft hier in Kansas vierteljährlich Hauptversammlung hat, war dieselbe Sonntag hier, und da das Wetter günstig war, so durften wir froh und freudig bis 700 Personen mit einem Liebesmahl bedienen; alsdann vier Seelen auf ihren schon vorher bekannten Glauben getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Hierauf wurde von Br. J. Ehrlich eine Missionsansprache gehalten, der eine Collekte folgte, welche sich auf 54 Doll. belief. Nun wurde noch das Abendmahl unterhalten, und nachdem nochmals gegessen war, wurde die Erbauung des Abends fortgesetzt und zum Schlusse wurde noch ein Jeder ermahnt, nicht dem Volke Gottes ein böses Geschrei zu machen, sondern von den besten Früchten des Landes mitzubringen. Möchte es einem Jedem zum bleibenden Segen dienen. — Den Winter denken wir schon fast hinter uns zu haben, auch etwas Regen mit Gewitter und einem großen vorhergehenden Südwind, der Ackersmann also wohl nicht mehr lange warten dürfen, so fährt er mit dem Pfluge zu Felde und beginnt das Ausstreuen der Frühlingssaat. Mit diesem Monat schließt hier bei uns auch die deutsche Schule, in welcher unsere Kinder 3 Monat Unterricht erhielten; der vorhergehende englische Unterricht dauerte 4 Monate. Alle Freunde und Bekannten grüßend

Abraham Gäde.

Lehigh, Marion Co., den 11. März. Da wir keine Briefe von Rußland bekommen, so will ich durch die „Rundschau“ suchen ein Lebenszeichen von uns zu geben. Berichte denn zuerst, daß wir schön gesund sind, außer unsern Sohn Jakob, der ist diesen Winter kränklich, hat Ohren- und Zahnschmerzen. Auch meine Schwester Aganetha ist sehr krank gewesen. Sie war am ganzen Körper gelähmt, konnte sich selbst nicht helfen, ist jetzt aber auf dem Wege der Genesung. Die alte Jakob Bösche, früher Alexanderwohl, ist diesen Winter ebenfalls sehr kränklich. Gestern war ein furchtbarer Sturm mit Erde, doch gegen Abend regnete es ein wenig. Grüße hiemit alle Freunde und Bekannte sowohl hier als auch im alten Vaterlande.

Jakob Löwen.

Lehigh, Marion Co. Peter Fast grüßt alle l. Freunde in Asien wie auch am Kuban, Rßl., und berichtet, daß Bruder Deleske eine Meile von Lehigh 160 Acker Land gekauft, und, indem er das dahin gefahrene Bauholz durch Herstellung eines Feuerrandes vor dem Prairiefeuer schützen wollte, konnte er dem Feuer unglücklicherweise nicht Einhalt thun und trotz der größten Anstrengung wurden zwei, einem Andern gehörigen Heustöcke ein Raub der Flammen.

Halstead, den 8. März. Schwager Gerhard Fast, sammt Frau und ihre sechs Kindr kamen am 9. Feb., von Dakota, hier glücklich und gesund an, aber dem einen Kind waren die Finger an einer Hand angefroren, weil sie in Yankton vom Depot zum Hotel gegangen waren; sind jedoch jetzt froh das sie hier sind, und haben vorläufig, eine Farm gerentet, und hoffen, daß sie mit Gottes Hilfe, so weit kommen können, auch hier ihr eigenes Brod zu essen. Am ersten d. M. kamen die Gebrüder Johann, und Benjamin Adrian, von Dakota, hier bei ihrem Bruder gesund an, und gedenken hier mit Arbeit, ihr Leben zu machen, indem B. bereits eineStelle übernommen, wo er $175 per Jahr Lohn bekommt.

J. Friesen.

Manitoba.

Niverville P. O., den 2. März '84. Werthe Rundschau! Der Winter hat hier in Manitoba schon ziemlich sein Recht geltend gemacht denn wir haben etliche große Stürme erlebt, und haben auch heute einen ziemlich großen Sturm gehabt; doch nicht von oben mit Schnee; und ist auch nur 13. Gr. R. kalt. Wir hoffen, daß der Winter bald gebrochen sein wird, und der liebe Frühling mit seinen grünen Auen bald auftreten kann. Ehe wir werden können die Saatzeit anfangen, wird in den Ver. Staaten selbige wohl schon beendigt sein, — denn hier hat's in letzter Zeit noch ziemlich viel Schnee gegeben. — Es wird hier noch immer an der Eisenbahn gearbeitet, und ist westlich schon über 600 Meilen von Winnepeg fertig, daselbst stehen noch über 200 Millionen Acker Landes offen, und kann eine jede Person (das heißt männlich) für $10 Schreibgebühren 160 Acker geschenkt bekommen. Weil auf der jetzigen Mennonitischen Ansiedlung oder Reserve, das beste Land schon ziemlich besetzt ist und mehrere junge Personen noch nicht eine Heimstätte haben, so wird öfters davn gesprochen, eine zweite M. Reserve zu bilden und da anzusiedeln. Doch macht die weite Entferung von hier die Sache noch etwas unbestimmt. Englischen Zeugnissen gemäß soll das Klima dort erträglicher sein als hier, denn es haben da viel englische Farmer Obst bekommen. — — In Winnepeg werden noch trotz dieser gedrückten Zeit immer wieder alte Häuser abgebrochen und Neubauten aufgeführt, und ganz für Nichts werden oft Tausende von Dollars ausgegeben. So z. B. wurde im Winter 1882 eine große Brücke [eiserne] über den Red River gebaut, welche mehrere Tausend Dollars gekostet haben wird; um die Brücke nicht zu sehr zu verunstalten, also des elenden Stolzes wegen, wurden nicht genug Eisbrecher gemacht; alsdann im Frühjahr das Eis brach und stromabwärts trieb und durch die Brücke nicht Lauf bekam, thürmte es sich auf und mit großem Gekrache stürzte die Brücke in den strömenden Fluß. Drei Zoll dicke Eisenstäbe wurden zerknickt wie Rohr — und in einigen Minuten war das Werk von vielen tausend Dollars zu Grunde gegangen. Und wiederum wurde im Winter 1883 ein noch ziemlich gutes Stadttheater abgebrochen; und mußte ein anderes und besseres gebaut werden. Nun ist es vielleicht ein schlechter Meister gewesen, oder andern Ursachen halber, genug, als der Frühling kam stürzte das massive Gebäude ein; und, hatten sie schon viel Geld gezahlt für den Bau, mußten sie auch wieder zahlen, um den Schutt weg zu räumen. So gehen viele Tausend von Dollars zu Grunde. — Es werden jetzt im Winter viele Straßenröhren gemacht, was auch theuer kommt indem 4 Fuß tiefen Frost zu graben. Die Röhren werden 10 bis 12 Fuß tief in die Erde gelegt. Die Hudson Bai Co. hat vor nicht langer Zeit ein vierstöckiges großes Ziegelhaus gebaut; dessen Fensterscheiben im untersten Stockwerk, 12 bei 7 Fuß groß, $800 per Stück kosten. Nun genug hiervon.

Von besonderer Krankheit kann und darf ich nichts melden. Peter Wiens, Schönsee, einst Schullehrer daselbst, ist vorige Woche an der Fallsucht gestorben; des Abends war er noch gesund, und des Morgens schon eine Leiche. Er war mit der Fallsucht schon etliche Jahre behaftet, doch in letzter Zeit bekam er sie öfter. —

„Heut lebst du, heut bekehre dich,
Eh' Morgen kommt, kann's ändern sich.

Ein Leser.

Reinland, am 3. März. Werther Freund, machen Sie mir diese Freude und drucken dieses in der „Rundschau,“ damit die Freunde in Rußland doch etwas erfahren von mir. — Der Winter ist ziemlich streng, aber fast ohne Wind, so daß es mit der Mühle nicht sehr große Fortschritte macht. Sonntag den 2. März, war solches Schneegestöber (aber nicht mit großem Frost) wie wir noch nicht viele erlebt haben diesen Winter. Hier in Reinland riß die Halsbräune auch 3 Kinder mit, scheint aber sich gelegt zu haben, während in andern Dörfern, hauptsächlich in Blumenfeld viele Kinder durch den Todesengel in das himmlische Reich unsers Herrn gerufen wurden. Mütterchen ist wieder wohl auf, übrigens sind wir auch Alle so ziemlich gesund.

Heinrich Töws.

Hochstädt, 4. März. Da in der „Rundschau“ nach meines Großvaters Adresse gefragt wird, so fühle ich mich gedrungen, etwas zu veröffentlichen. Der früher in Rußland, Bergthal, wohnhafte Peter Funk zog Anno 1875 nach Amerika, allwo er fünf Jahre bei seinen Kindern verweilte, und von Manitoba zog er nach Dakota, allwo er nach drei Jahren von dieser Erde abgerufen wurde. Der verstorbene Großvater hat im Leben 84 Jahre auf dieser trübseligen Welt herumgepilgert. Unsere Adresse ist

Peter Funk.
Gretna P. O.,
Hochstädt, Manitoba.

Iowa.

Amish, Johnson Co., 10. März. Werthe „Rundschau;“ hiermit berichte ich, daß wir immer noch festen Winter haben und Schlitten fahren können. Wir haben jetzt ungefähr drei Monat Schlittenweg gehabt. Gott sei Dank, daß wir bis jetzt noch nicht heimgesucht wurden mit hohem Wasser und Ueberschwemmungen wie manche andere Orte, und ich hoffe der Herr wird uns auch ferner verschonen vor solchem Uebel, nicht um unserer Gerechtigkeit, sonden um seiner Gnade und Barmherzigkeit willen.

John Gunden und Solomon Schwartzendruber sind vor zwei Wochen mit Sack und Pack abgereist nach McPherson Co., Kan., um ihr Glück dort zu probiren. Wir wünschen ihnen Gottes Segen in ihrem neuen Heim. J. F. Schwartzendruber und Wm. Kreider von Oregon, früher wohnhaft in diesem County, weilen jetzt in unserer Mitte. Der Gesundheitszustand ist nur mittelmäßig, viele klagen über starke Erkältung.

Die Schulen in unserem Bezirk sind geschlossen für den Winter. Man spricht davon Einrichtungen zu treffen für die Sonntagschulen, für den kommenden Sommer. Noch einen freundlichen Gruß an alle „Rundschau“-Leser, mit der Bitte, daß noch Viele in die Reihe treten möchten nnd Berichte einsenden, auf daß wir abwechselnd eins von dem andern auf diese Weise hören möchten. S. G.

Dakota.

Freemann P. O., 7. März. Wenn die Wetterpropheten schon lange vor Eintritt des Winters, die Gelindigkeit mit vollen Backen ausposaunen, so kann man gewöhnlich das Gegentheil davon annehmen; zwar schien zu Anfangs des Winters ihre Prophezeiungen in Erfüllung zu gehen, allein der Jannar trat hart auf mit Frost und Schnee; es gab mitunter auch schöne Tage aber nur wenige, doch Ausgangs des Monats kam so viel Thauwetter daß der Schnee soweit wegschmolz, daß weder Wagen- noch Schlittenweg war. Der Februar war wieder streng und anhaltend und wenig Schnee, bis 29 Grad R. Der März scheint aber noch wenig nachlassen zu wollen, und kann es noch leicht eine späte Saatzeit werden. Es macht sich der Futtermangel schon auf manchen Stellen ziemlich fühlbar. Der Gesundheitszustand ist seit einiger Zeit sehr schwankend, man hört von vielen Kranken, hauptsächlich unter dem weiblichen Geschlechte. — In der Gemeinde des Paul Tschetter an der Wolfskreek, Huts Co., war kürzlich Lehrer-Wahl, und hat es den l. Bruder Johann Hoffer getroffen; Möge ihm Gott der Allmächtige Kraft zur Ausführung dieses schweren Amtes schenken!

J. J.

Freeman den 7. März. Ich werde manchmal recht erfreut, wenn ich alle Sonnabend die „Rundschau“ von der Post darf holen, und so manche Nachrichten, und schöne belehrende Geschichten darinnen finde. Wenn es mit der „Rundschau“ so fort gehet, dann kommt mir so vor, ein jeder Leser giebt willig 57c. dafür. Da wir unsere Mutter mit noch zwei Kranken den 28. Jan. nach Yankton brachten, so war es auch anfangs schön am Bessern, daß auch gute Hoffnung war auf gesund werden, aber durch zu viele Anstrengungen ist sie wieder so krank wie sie vorher war, daß sie wie ein Kind gepflegt werden muß. So ist dann der Vater den 4. März nach 5 Wochen mit ihr heimgekommen, die andern zwei Kranken sind noch beim Doktor geblieben, wie es scheint, werden sie gesund werden. So sind wir jetzt in einer traurigen Lage, und müssen, durch viel Trübsal den schmalen Pilgerweg gehen, doch der Herr verheißt ja in seinem Wort, die Seinigen nicht zu verlaßen, und so können wir in Trübsal doch froh sein. J. T.

Minnesota.

Lamberton, 8. März. Unerforschlich sind die „Wege Gottes,“ das sieht man auch aus der „Rundschau.“ Berichte darin sagen von Regen und Gewitter, Ueberschwemmungen, viel Schnee und schwerem Frost, das fast alles an ein und demselben Tage, das alles regiert ein Gott, offenbart also darin seine Allmacht. Wohl, ist man auch gegenwärtig an Stellen in der besten Ernte, hier jedoch, da wir am 2. März den größten Schneesturm in diesem Winter hatten, ist alles mit Schnee angefüllt. Gegenwärtig mäßiger Frost. Gottlob die Gesundheit ist zufriedenstellend. H. Q.

Mountain Lake, Cottonwood Co., 10., März. Es gehört ja zu den Schwächen eines ungeübten Correspondenten, daß man das Wetter als erstes Thema aufs Tapet bringt, und da auch ich wiederum daran bin allen Lesern der „Rundschau“ ein Etwas von hier zu berichten, so fange denn auch ich mit dem

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Aus Schwarzwälder Fichtennadeln gewonnen.

— der große —

Schmerzenstiller

— heilt —

Rheumatismus, Rückenschmerzen, Verrenkungen, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Gliederreißen, Neuralgia, Frostbeulen, Brühungen, Geschwulst, Hexenschuß, Brandwunden, Schnittwunden, Verstauchungen, Quetschungen, Hüftenleiden, Gelenkschmerzen.

St. Jakobs Oel

heilt alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Jeder Flasche **St. Jakobs Oel** ist eine genaue Gebrauchsanweisung in deutscher, englischer, französischer, spanischer, schwedischer, holländischer, dänischer, bömischer, portugiesischer und italienischer Sprache beigegeben.

Eine Flasche **St. Jakobs Oel** kostet 50 Cents, (fünf Flaschen für $2.00) ist in jeder Apotheke zu haben oder wird bei Bestellungen von nicht weniger als $5.00 frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Company,
Baltimore, Md., U. S. A.

Dr. August Koenig's

Hamburger

Tropfen

gegen alle

Blutkrankheiten.

— Gegen —

Leberleiden.

— Gegen —

Magenleiden.

Die Flasche Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben oder werden bei Bestellungen von $5.00 kostenfrei versandt durch:

The Charles A. Vogeler Company,
Baltimore, Md., U. S. A

meine Absicht auf alles Dasjenige zu antworten, was soeben gesagt wurde. Mein Gesprächsgegenstand ist einfach und praktisch. Ich kenne einen Vater, der weder Mühe noch Auslagen scheute, seinen Sohn auf der Universität studiren zu lassen. Dieser Sohn wurde ein Verschwender. Nachdem er aber nach Hause zurückgekehrt war, wurde er nach und nach gänzlich umgewandelt. Es ist nicht nothwendig mitzutheilen, wie groß die Freude der Eltern über diese Besserung war.

Mehrere Jahre verflossen. Der junge Mann hatte seine Studien beendigt und war im Begriff das Vaterhaus zu verlassen, um in das aktive Leben einzutreten. Er wurde nun von einem Pfarrer der Nachbarschaft, dessen Gastfreundschaft bekannt war, eingeladen bei ihm Mittag zu essen. Bei dieser Gelegenheit bot man dem jungen Manne Wein an, den er aber ausschlug. Solches wurde einige Male wiederholt und jedes Mal wies er das Anerbieten von sich. Man fing recht darüber zu lachen an, daß er so eigen sei. Der Jüngling der stark genug war, die Begierden zu bemeistern, war zu schwach dem Gelächter oder Gespötte zu widerstehen; er trank — und dies führte zu seinem Fall. Von jener Zeit an wurde er ein Trunkenbold und das Laster brachte ihm schließlich ein frühes Grab.

„Herr Präsident," fuhr der Greis mit Thränen in den Augen fort, „ich bin jener unglückliche Vater, und derjenige der vor mir zu ihnen gesprochen hat, ist der Mensch, der meinen Sohn in das Verderben gestürzt hat." — American Messenger.

Lieber Gott, laß uns unser Häusle.

Nicht weit von dem Ort, wo meine Großeltern wohnten, in Württemberg, liegt ein kleines Schwarzwald-Dorf mit lauter Holzhäusern. Die Wände sind von Holz und die Dächer sind statt mit Ziegeln oder Schiefern auch mit Holzschindeln gedeckt. Mitten im Dorf liegt ein Häuschen, noch kleiner und geringer wie die andern; darin wohnt ein Holzhacker mit seiner Frau und zwei kleinen Kindern. Heute sind die Eltern beide schon früh fortgegangen zum kranken Großvater. „Seid hübsch brav, und gebet auch acht auf unser Häusle!" sagte die Mutter, ehe sie fortging. Nun ist's Mittag, da hören die Kleinen ein lautes Geschrei von der Straße: Feuer, Feuer! sie laufen vor die Thür, da brennen drunten im Dorf schon zwei Häuser und der Wind jagt die Flammen noch immer weiter; an Löschen denkt keiner, weil jeder nur in Sorge ist um sein eigen Haus. Alles jammert und schreit durcheinander; das Vieh brüllt in den Ställen und muß losgemacht werden; Betten und Möbel werden auf die Straße hinausgeworfen; es ist ein entsetzlicher Lärm! Den beiden Kleinen wird ganz angst und die Schwesterlein fängt bitterlich zu weinen an; das Brüderlein aber sagt: „Komm, Kathrinle, heul' nit so, wir wolle bete," und beide Kinder knien nieder und beten: „Lieber Gott, laß uns unser Häusle," und immer wieder und immer lauter rufen sie: „Lieber Gott, laß uns unser Häusle." Niemand achtet auf die Kleinen, nur ein alter Bauer steht im Vorübergehen einen Augenblick still, faltet die Hände und sagt: „Lieber Gott, wenn i di wär' (wenn ich du wäre) i ließ dene Kinder ihr Häusle!" — Und immer näher kommt die Flamme; schon fliegen die Funken gegen das Nachbarhaus! die Kinder rufen immer ängstlicher; da plötzlich dreht sich der Wind, und treibt die Flammen zurück, daß auch kein Funke auf ihr Häuslein fällt. — Dem lieben Gott gehorcht der Wind auch heute noch, und was Er einmal gesagt, das gilt für alle Zeit: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen. — Das haben die Eltern der Kleinen denn auch gethan, als sie Abends bei der Heimkehr ihr Häusle unversehrt fanden und die Kinder ihnen glückstrahlend erzählten: „Mir habe ebe den liebe Gott bittet, da hat Er uns unser Häusle g'lasse." Daß aber der liebe Gott gerade so gut auch in kleineren Dingen auf unser Bitten hört, davon weiß unser kleiner Hans zu erzählen.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beforderung einer heilsamen Guttesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bamerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart. Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein,
von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.75.

☞ Im L. S. & M. S. R'y Depot,
Zimmer No. 1,
Ecke Van Buren- & Lasalle-Str.,
kauft man die billigsten

Passage-Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ Billigster Ocean-Preis. ☜

Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

J. J. Hawelka, General-Agent,
9—52,84. Chicago, Illinois.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,
via Southampton

durch die beliebten, elegant eingerichteten Post-Dampfschiffe

Elbe,	Werra,	Fulda,
Neckar,	Donau,	Habsburg,
Rhein,	Gen. Werder,	Hohenzollern,
Main,	Weser,	Hohenstaufen,
Salier,	Braunschweig,	Nürnberg,
Eider,	Ems,	Oder.

Passage-Preise:

	Von New York:	Von Bremen:
1. Cajüte	$80 $100	$120
2. „	$60	$72
Zwischendeck	**$20**	**$20**

Nach Bremen und zurück:

1. Cajüte	$150.
2. „	$100.
Zwischendeck	**$40.**

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonntag und Mittwoch.
Von Southampton jeden Dienstag und Donnerstag.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend,
an welchen Tagen die Dampfer die deutsche und Ver. Staaten Post nehmen. Die Dampfer dieser Linie halten zur Landung der Passagiere nach England und Frankreich in Southampton an.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

W. Stadelmann, Plattsmouth, Neb.
Uriah Bruner, West Point, „
L. Schaumann, Wisner, „
Otto Magenau, Fremont, „
John Torbeck, Tecumseh, „
A. C. Ziemer, Lincoln, „
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. Genral-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western
4,82) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen

Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an J. F. Funk, Agent in Elkhart Indiana.

Funk's Familien-Kalender

für 1884.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana, zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Die Buchhandlung

Alexander Stieda

in Riga, Rßl.,

empfiehlt sich zur schnellen und pünktlichen Lieferuug aller im Mennonitischen Verlagshause, Elkhart, Indiana, Nordamerika, erscheinenden Bücher und Zeitschriften. Dieselbe enthält außerdem ein großes Lager von Werken religiösen Inhalts und ist dadurch in den Stand gesetzt, etwaige Bestellungen stets umgehend auszuführen.

Nichtvorräthiges wird sofort verschriebin und in kürzester Zeit geliefert.

Direkte zweimal wöchentliche Post-Dampfschifffahrt zwischen

NEW YORK und HAMBURG

auf der Hinreise Plymouth (für London) und Cherbourg (für Paris), und auf der Rückreise Havre (für Paris, Southampton oder London) anlaufend, vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen, eisernen Postdampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Abgangstage:
Von New-York: Donnerstags und Sonnabends.
Von Hamburg: Mittwochs und Sonntags.
Von Havre: Sonnabends.

Dies ist die älteste deutsche Linie, welche den Verkehr zwischen Amerika und Europa vermittelt, und ihre rühmlichst bekannten Dampfschiffe bilden die

einzige, direkte, deutsche Verbindung

zwischen Hamburg, Havre und New-York. Bei Kauf von Billetten ist daher genau darauf zu achten, daß dieselben den Titel: **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** tragen.

Für die große Beliebtheit dieser Linie spricht der Umstand, daß sie seit ihrem Bestehen über

eine Million Passagiere beförderte

und sich dabei deren vollste Zufriedenheit erwarb.

Cajüts-Accommodationen unübertrefflich.
Größtmöglicher Comfort für Zwischendecks-Passagiere.

Die von dieser Linie beförderten Auswanderer werden in New-York in dem unter Staatsoberaufsicht stehenden „Castle Garden" gelandet und von da durch die Agenten der Linie direkt weiter befördert, so daß sie den Castle Garden, wo sie sich unter dem Schutze der Behörde befinden, vor ihrer Abreise nicht zu verlassen brauchen.

☞ **Durchbillets von irgend einem Platze in Europa nach irgend einem Platze in Amerika zu billigsten Preisen.**

Passage-Preise von New York:
1. Kajüte, $65 und $70. Zwischendeck, $30.
Zwischendeck nach Paris, $31.50, nach Paris und zurück, $53
Von Plymouth nach London frei.

Von Hamburg, Southampton oder Havre:

Zwischendeck $22.

Billete für Hin- und Rückreise zu bedeutend reduzirten Preisen.
Kinder zwischen 1 und 12 Jahren die Hälfte.
Kinder unter 1 Jahr, frei. (Alle incl. Beköstigung.)

☞ Die von dieser Linie herausgegebene „European Tourist Gazette" wird Applikanten gratis zugesandt.

Man wende sich an

C. B. Richard & Co.,
General Passage-Agenten,
No. 61 Broadway, New-York

oder an: **JOHN F. FUNK,**
ELKHART, IND.

M. T. Johnson, John J. Teten, Nick Carsten, } Agenten für Nebraska City.
W. H. Baker & Co., Plattsmouth, Nebr.
J. Vostrovski, West Point, „
G. A. Heller, Wismer, „
Meyer & Shurmann, Fremont, „
Frank E. Moores, Omaha, „
Henry Pundt, Omaha, „
S. F. Burgstrom, Omaha, „
State Central Bank of Nebraska, Grand Island, „
Piners & Shelby, Tecumseh, „
Peter Karberg Lincoln, „
Geo. Bosselmann & Co. „ „

C. B. RICHARD & CO.,

No. 61 Broadway, New York.
Etablirt 1847.

Schiffsscheine zur Reise nach und von Europa für die Dampfschiffe der Hamburger Linie.
Wechsel und Creditbriefe, zahlbar in Europa.
Einziehung von Erbschaften und Schuldforderungen.
Beförderung und Verzollung von Gütern.

Haus in Deutschland:
C. B. Richard & Boas, Hamburg

(Schluß des Reiseberichts.)

Bruder Peter Löwen auch noch begleitete und den Schluß machte. Dann ging ich mit Jakob Schellenbergs mit zur Nacht, und unterhielten uns auch dort noch so manches darüber, daß der Mensch es schon hier im Leben wissen muß, wie er mit seinem Gott steht. Am Morgen fuhr er mich nach Schönau, und ich besuchte auch dort noch wieder Bekannte und auch die alten Geschw. Peter Isaken, welche auch sehr froh waren, daß wir uns noch über so Manches besprechen durften; sie bestellten auch herzliche Grüße an ihre Kinder in Amerika. Von da ging ich wieder nach Geschw. Harms, allwo die Schwester und Sohn Peter in der Zeit zum völligen Frieden gekommen waren, und auch er war ernstlich darum bekümmert. O selige Zeit, da Jesus mich von Sünd' befreit. Ja, wir konnten uns alle herzlich freuen und gemeinschaftlich bitten. Am Abend hatten wir noch in der Schule Andacht und es hatten sich auch wieder viele dort eingefunden. Es war für mich besonders wichtig, weil ich auf der Stelle auch einst meinen Unterricht erhalten hatte. Nachdem ich meine Ansprache beendigt, hielt Bruder Johann Fast noch den Schluß.

Am Morgen, Sonntag, fuhr ich mit Geschw. Jakob Thießens nach Lichtenau zur Kirche, indem ich von dortigen Gliedern dazu eingeladen war, und dort hingekommen, wurde ich von Bruder Neufeld Rosenort auch aufgefordert, ein Wort an die Versammlung zu richten. Da schon zu Nachmittag die Abschiedspredigt in der Halbstädter Kirche anberaumt war, so mußten wir uns schon beeilen, um dort zur Zeit hinzukommen. Es fanden sich auch jetzt wieder recht viele ein und es wurde uns wichtig, daß wir uns vielleicht zum letzten Male sehen durften. Es war für Viele eine ernste Stunde, und viele Thränen wurden geweint. Am Abend versammelten sich noch mehrere Nachbarn bei Geschw. Wiensen, zum Abschied, und wir brachten die Zeit mit Singen und Beten zu. Am Morgen fuhr Bruder Wiens mich nach dem Bahnhofe. Von da ging es dann nach der Krim, wo ich spät am Abend mein Ziel erreichte, und die Geschw. Peter Fasten schon auf mich warteten. Indem es schon finster war, so blieben wir auf dem Bahnhof über Nacht und des Morgens frühe fuhren wir zu Hause, und haben uns auch dort so manches über unser Selenheil besprochen, und Nachmittag fuhren sie mich nach August Straußen, mit dem ich schon auf der Hinreise bekannt geworden und traf dort Bruder Wall und die Schwester Fastsche. Letztere war sehr froh, daß ich wieder dort war. Bruder Strauß wollte daß ich dort noch eine Erbauungsstunde am Abend halten sollte, so willigte ich ein und blieb dort über Nacht und fühlten uns auch recht gesegnet. Am Morgen fuhren wir nach Annefeld, und die Geschwister waren sehr froh, daß ich wieder in ihrer Mitte war und wir haben uns noch so manches besprochen von dem was noth ist; und indem sie schon neun Jahre das Gedächtnißmahl nicht hatten unterhalten, so war es ihr Wunsch, es jetzt zu unterhalten und so wurde dann der Abend dazu benutzt und wir fühlten uns sehr glücklich und froh, daß wir das Gedächtnißmahl und die Fußwaschung unterhalten durften, und dankten dem Herrn von Herzen. Am Morgen fuhren die Geschw. Fasten mit nach Buregem, wohin ich schon früher von den Brüdern Jakob Enz und Abraham Gisbrecht eingeladen war. Sie waren auch sehr froh das ich gekommen war, und forderten mich auf, auch in ihrer Schule eine Ansprache zu halten. Dort sind viele Selen zum Leben gekommen, und andere stehen suchend; Der Herr wolle ihnen den Weg klar machen den sie gehen sollen. Von da fuhren mich den andern Tag die Geschw. Fasten nach der Witwe Peter Reimer, diese liebe Schwester war auch sehr froh, daß ich sie besuchte, indem wir noch verwandt sind und sie manche Erfahrungen in der Zeit da wir uns nicht gesehen, gemacht hatte. Geschw. Fasten fuhren mich Abends nach Karesan zu Geschw. Cornelius Fasten, und sie waren auch dort bereit und wünschten in ihrer Schule Abendandacht zu halten. Nach Beendigung derselben, gingen ich und Geschw. Fasten mit nach Geschw. Cornelius Fasten zur Nacht, und es kamen noch am Abend Mehrere dorthin, und haben uns dort noch so Manches unterhalten dürfen. Um drei Uhr Morgens verabschiedete ich mich von den Geschw. Johann Fasten, welche mich schon zwei Tage begleitet hatten und Bruder Cornelius Fasten fuhr mich nach dem Bahnhof wo der Zug dann auch bald ankam. Ich erreichte Abends 7 Uhr Rosenhoff, allwo Bruder Gerhard Wiens sein Fuhrwerk schon bereit hatte und uns abholte, und wir, nämlich ich und Geschw. Cornelius Harms, ihr Sohn Peter welcher anch mit war, bei Bruder Wiens über Nacht blieben. Er und seine Kinder waren sehr froh, uns nach solcher langen Zeit wieder zu sehen. Am nächsten Morgen war der erste Feiertag (Weihnachten) so fuhren wir dann mit zur Kirche. Dort angekommen forderten mich die lieben Amtsbrüder auf zum Reden, und Bruder Epp hielt die Einleitung und ich machte den Schluß. Zum zweiten Feiertag wurde ich wieder eingeladen und ich hielt die Einleitung, und Bruder Jakob Enz den Schluß. Den ersten Feiertag fuhr ich mit Isaak Thießens mit und sie waren sehr froh, daß ich hingekommen war und es wurden Freudenthränen geweint, und so Manches erzählt wie uns der Herr geführt. Am zweiten Feiertag fuhr ich mit Onkel Johann Thießens mit, und auch dort versammelten sich noch Viele und haben uns auch da noch viel unterhalten, von dem was zu unserm Selenheil noth ist. Indem Geschw. Franz Peters ihre Kinder mich einluden zum dritten Feiertag nach ihnen zu kommen, so war ich auch bereit, dieser Einladung zu folgen. Indem sie ihre Nachbarn eingeladen hatten und sich auch wieder eine Anzahl einfanden, so waren wir auch dort recht gesegnet, indem ich und Bruder Enz sprachen. Von da fuhr ich mit Geschw. Isaak Thießens wieder zurück nach Rosenhoff und am Abend fuhren wir nach Onkel Jakob Thießens, und haben uns auch dort noch so Manches besprochen.

Am Morgen fuhren wir nach Onkel Heinrich Thießens, welche auch sehr froh waren, daß ich sie besuchte, und sie wurden einig, daß ich am Abend auch dort noch eine Ansprache halten sollte, und luden dazu ihre Nachbaren ein, und es fanden sich auch dort noch manche Bekannte ein und hörten recht aufmerksam zu. Der Herr wolle es auch ihnen dort zum Segen gereichen lassen.

Am andern Morgen fuhren wir wieder zurück nach Jakob Thießens, von da nach Bernhard Fasten und Klas Friesens, und zur Nacht zu Onkel Isaak Thießens. Indem sie es wünschten, daß ich nach Brasel fahren sollte, so fuhr Bruder Abraham Sawatzky und Onkel Thießen mit mir dorthin, nach Jakob Heidebrechts, indem ich von seinem Bruder Auftrag dazu hatte; sie waren auch sehr froh von Diesem Nachricht zu erhalten. Nachmittags besuchten wir dort noch Verwandte und zur Nacht fuhren wir wieder nach Heidebrechts, und, indem es am andern Morgen Sonntag und auch Neujahr war, fuhren wir mit zur Kirche, und ich wurde auch dort aufgefordert die Ansprache zu halten. Wieder durfte ich viele bekannte Gesichter sehen. O möchte das Wort auch dort ausrichten, wozu es gesandt ist! Von da fuhr ich mit Jakob Thießen mit, welcher hier bei uns einen leiblichen Bruder hat, und sie waren auch sehr froh, von ihnen Nachricht zu erhalten, und es versammelten sich dort auch noch recht Viele und wurde vieles besprochen. Zur Nacht ging ich mit meinem Onkel Johann Enz mit, wo wir uns noch manches unterhielten von Amerika.

Am Morgen fuhr Freund Thießen uns nach Bruder Peter Neufelds, allwo wir noch zu Mittag waren, und dann ging es wieder zurück nach Rosenhof und besuchten noch Geschw. Jakob Enzen, wo wir uns noch erbauten, und zur Nacht ging es nach Geschw. Abraham Sawatzky. Inzwischen besuchte ich Geschw. Jakob Klaßens und auch Geschw. Cornelius Eppen, allwo wir uns recht glücklich fühlten und uns erbauen konnten. Indem der 3. Januar schon früher zur Abreise bestimmt war, so hatten die Amtsbrüder den Nachmittag zum Abchied bestimmt, und es fanden sich auch noch wieder recht Viele in der Kirche ein und ich durfte zum dritten Mal dort meine Abschiedsrede halten, wobei es wiederum Vielen recht wichtig war, daß wir uns wohl zum Letzten für dieses Leben sahen, munterten uns daher zur Treue auf. Von der Kirche ging es nach Geschw. Isaak Thießens zurück, allwo wir noch gemeinschaftlich Kaffee tranken, und mit Gesang und Gebet uns verabschiedeten. Dann ging es dem Bahnhof zu, allwo der Zug uns bald von einander trennte und ich und die beiden Brüder, Johann Klaßen und Bernhard Reimer, uns allein befanden und wir uns so manches erzählen konnten, was wir dort erfahren hatten.

Den andern Morgen kamen wir in Charkow an und hielten uns dort einen Tag und eine Nacht auf, indem wir dort noch etwas einzukaufen hatten. Von da ging es über Kiew zur Grenze. Dort angekommen sollten unsere Pässe von Sprawnik in Berdjansk unterschrieben sein, wie lange wir in Rußland gewesen wären, welches wir alle nicht gedacht hatten, und er uns nicht auf der Bahn fahren ließ, und meinte, wir sollten telegraphiren. Ich sagte, wir würden uns an den Oberschulz wenden, doch er erwiderte, daß er den nicht kenne. Er ging mit uns zu einem Deutschen, ich glaube einem Juden, und der rieth uns einen Nebenweg über die Grenze zu gehen, welches dann auch ganz gut ging, nur einige Geldkosten verursachte. Es ist gut, wer noch reisen sollte, sich die Pässe beim Consul und in Rußland bescheinigen zu lassen. Am 23. Januar stiegen wir ins Schiff Moralia in Hamburg ein, und fuhren vier Tage und hatten viel Wind; das Schiff war zu leicht beladen, daß die Schraube oft außer dem Wasser kam und die Maschine dann sehr unregelmäßig ging, so daß wir zurück nach Havre in Frankreich fahren mußten, wo noch viele Kohlen eingeladen wurden, was dann auch half. Wir lagen dort zwei Tage, dann fuhren wir wieder ab, und es ging auch wieder besser, aber der Wind war stark und uns zuwider. Es schaukelte sehr, so daß wir einige Nächte nicht schafen und wenig essen konnten. Nach einer 19 Tage langen Schiffsreise kamen wir den 10. Februar glücklich und wohlbehalten in New York an, und dankten dem Herrn von ganzem Herzen, daß Er uns hinübergebracht. Von da fuhren wir am 11. um 8 Uhr Abends ab, und ich kam Freitag den 15. Abends 5 Uhr glücklich und gesund bei den Meinigen in Nebraska an, was eine sehr große Freude für uns Alle war, indem wir 3½ Monate getrennt waren. Wir dankten dem Herrn herzlich für seine Gnade.

Bemerke noch, daß ich gerade zur Loosung nach Halbstadt hinkam, indem die Jünglinge noch in der Halbstädter Kirche eingeladen waren, und Aeltester Görtz noch eine ernste Ansprache an sie richtete, so wurde es mir recht wichtig, da ich sahe, wie Einigen die Thränen über die Wangen liefen, darüber, daß unsere Jünglinge in Amerika solch ein Vorrecht haben, indem selbige uns in ihren Jugendjahren auf der Farm unterstützen können. Ich war von Herzen froh, daß wir in Amerika sind. Es waren auch dort schon Viele, die lieber hier sein möchten. Die Hoffmann'sche Lehre hat auch unter unserm Volk dort viel Einfluß gefunden. Mir scheint es sehr bedenklich, wenn Missionäre und Lehrer ihr Licht mit der Cigare leuchten lassen; ob das mit dem Licht, wovon unser lieber Heiland sagt, was wir vor den Menschen sollen leuchten lassen, übereinstimmt, glaube ich nicht. Manche bekümmerte Sele hat sich darüber beklagt, und wieder Manche haben sich darauf gestützt und sich beruhigen wollen, daß, wenn es Sünde wäre, solche Männer es nicht thun würden. Ich glaube, wenn wir es allesammt recht bedenken möchten, wenn der liebe Heiland sagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!" und daß Er es auch wirklich ist, und es bedenken, wenn der Apostel sagt. „Alles, was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde," dann würde noch manches wegfallen. Der Herr wolle uns hier und den Lieben dort immer mehr Weisheit geben, seinen Willen treu zu befolgen. Sage noch allen Lieben, wo ich gewesen bin, herzlichen Dank für all die erwiesene Liebe und Mühe.

Mit herzlichem Gruß euer Bruder

Peter Thießen.

Zwei Anektoten vom Kaiser Nikolaus

werden in der Tägl. Rnndschau mitgetheilt, die ein charakteristisches Licht auf die russische Hofgesellschaft jener Zeit werfen. Während eines Aufenthaltes am Berliner Hofe hatte der Kaiser mehrere Bilder bei dem verstorbenen Hofmaler Krüger bestellt und befahl, als ein Zeichen seiner besonderen Gunst demselben eine prächtige Uhr, die er selbst ausgesucht hatte, zu überreichen. Natürlich stattete der in solcher Weise Ausgezeichnete bei nächster Gelegenheit dem hohen Gönner seinen wärmsten Dank ab. Huldreich erwiderte dieser, er freue sich, wenn ihm die Uhr gefiele, doch plötzlich, wie von einer Ahnung bewegt, forterte er den Künstler auf, ihm noch einmal das Geschenk zu zeigen. Krüger that, wie ihm befohlen, und überreichte dem Kaiser eine höchst mittelmäßige Uhr. „Das ist aber nicht diejenige, die Sie von mir erhalten haben!" rief Nikolaus zornig. — „Eure Majestät wollen versichert sein, ich würde es nicht gewagt haben, eine andere vorzuzeigen...." gab Krüger ruhig zur Antwort. — „Und dies elende Machwerk soll ein Geschenk von mir sein? Geben Sie mir das Ding her, ich werde die Sache untersuchen." — Von dem Vorfall war viel gesprochen worden, er hatte auch das Ohr eines unserer Prinzen erreicht, der während eines, kurze Zeit darauf stattfindende Hoffestes den Künstler ansprach. „Nun, Krüger, haben Sie denn jetzt eine andere Uhr erhalten?" — „Zu Befehl.... hier ist sie," und dabei zeigte der Maler eine noch viel schlechtere Uhr vor. — „Da hört aber Alles auf... geben Sie her, ich werde sie selbst dem Kaiser zeigen.... das ist unerhört!" Und was sagte Nikolaus? Er zuckte die Achseln: „Ich kann es nicht ändern!"

Kaiser Nikolaus hatte die Gewohnheit, allein, ohne von einem Adjutanten begleitet zu sein, in den Straßen von Petersburg spazieren zu gehen, um sich aus eigener Anschauung ein Bild von dem Leben und Treiben der Leute zu verschaffen. Nur in den seltensten Fällen wurde er bei diesen Harun al Raschid-Promenaden einmal erkannt, denn ein gewöhnlicher Offiziersmantel deckte die hohe, imponirende Gestalt. Eines Tages hatte er bei einem solchen Gange sich in eine Vorstadt, der weitläuftig gebauten Residenz hinausbegeben und vermochte nicht mehr den Rückweg zu finden, so daß er sich gezwungen sah, von einer Droschke Gebrauch zu machen. Als es aber zum Bezahlen kam, fand sich, daß er kein Geld bei sich trug. „Warte hier, Galubschik (Täubchen)", sagte er zu dem Kutscher und wollte in das Winterpalais schreiten, „ich werde Dir sogleich das Geld schicken!" — „Ah, Väterchen, so haben wir nicht gewettet", antwortete der Mann, der den Monarchen nicht erkannt hatte und nicht ahnte, wen er gefahren, „so haben's die Offiziere schon ein paar Mal gemacht, und nachher gingen sie durch das Haus und auf der andern Seite wieder heraus! Gieb mir Deinen Mantel, und wenn Du das Geld schickst, so sollst Du ihn wieder bekommen!" — Und der Czar, der gewaltige Machthaber, der Kaiser aller Reußen, er ließ seinen Mantel zum Pfand, denn er wußte, daß der Mann die Wahrheit sagte.

Eine erschütternde Antwort.

In einer Versammlung von Geistlichen kam die Sprache auch auf den Gebrauch berauschender Getränke. Während die Einen denselben verwarfen, rechtfertigten ihn die Andern. Eines der einflußreichsten Glieder der Versammlung hielt schließlich einen langen begeisterten Vortrag. Er sprach zu Gunsten des Weines und nannte Diejenigen Fanatiker, welche dagegen seien. Als er geendet hatte, bat ein anwesender Laie um's Wort, und nachdem ihm solches gegeben worden, sagte er: „Herr Präsident! Es ist nicht

(Fortsetznng auf 2. Seite d. Beilage.)

Die Rundschau.

Erscheint am 1. u. 15. jeden Monats.

Elkhart, Ind., 1. April 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Verehelicht.

Kansas. Dörksen—Siemens. Bernhard, Sohn des Bernh. D., mit Eva, Tochter des Johann S.

Flamming—Martens.—Johann, Sohn des Andreas Fl., mit Maria, Pflegetochter des Jakob M.

Dakota. Kleinsasser—Vollmann.—Matthias, Sohn des Elias K. mit Katherina, Tochter des Paul P.

Waldner — Wipf. — Paul, Sohn des Matthias W. mit Katharina, Tochter des Joseph W.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Heinrich Thießen, Dana P. O., York Co., Nebr., veröffentlicht hiermit seine Adresse und bittet zugleich um genaue Angabe des Wohnortes seines Schwagers Peter Ratzlaff, der von Franzthal nach Sagradofka gezogen. Thießens Briefe scheinen nicht ihr Ziel zu erreichen.

Für Asien erhalten.

XXXIX.

Durch Friedrich Strauß, gesammelt von C. N., Mt. Lake, Minn., $27.50 für seinen Schwager Heinrich Funk, früher wohnhaft in Marienthal, Rußland.

Subscriptionen fürs Ausland.

XIII.

Jakob Janzen, Rückenau,	Rbl.
Peter Funk, "	"
Peter Siemens, Jekatherinosl.,	"
Abraham Teichröw, Blumstein,	"

Literarisches.

Unser Familien Arzt. Ein Noth- und Hilfsbuch in kranken Tagen. Die Behandlung und Heilung der Krankheiten nach der Allopathischen, Homäopathischen, Hydropathischen, Eclectischen und Kräuter-Heilmethode. Mit Rezepten in deutscher und englischer Sprache, und Angabe der Symptome der verschiedenen Krankheiten behufs ihrer sicheren Erkennung. Nebst gründlicher Belehrung über Krankenpflege, Zubereitung von Krankenkost und leichten Arzneimitteln, über wundärztliche Behandlung bei allen möglichen Unglücksfällen, über Gifte, Gegengifte u. s. w. Mit erklärenden Abbildungen. Von Dr. Med. H. R. Stout. Circa 550 Oktav-Seiten, in starkem Halbfranzband. Preis $2.50. Verlag von George Brumder, Milwaukee, Wis. Wir könnten uns über den speziellen Zweck des Buches nicht schöner und soweit unsere eigene Erfahrung reicht, nicht richtiger aussprechen, wie der Verleger es thut. Er sagt:

„Selbstverständlich beabsichtigt der Verleger bei Herausgabe des Buches nicht, den geschickten Arzt überflüssig zu machen. Das ist unmöglich; denn in schwierigen und langwierigen Krankheiten bedarf es zur Behandlung und Heilung derselben großer Erfahrung, genauen fachmännischen Studiums, oft großer manueller Geschicklichkeit. Es giebt aber gar viele Krankheiten, die jede verständige Person nach Anleitung „Unseres Familien-Arztes" sehr wohl zu erkennen und zu heilen vermag. Gar oft wird ein Familienglied von einer Krankheit befallen, die sofortiges, promptes Einschreiten erheischt und die durch solches Einschreiten sofort beseitigt werdeu kann. Oft fehlt es an einem geschickten Arzt, und es ist sicherlich gerathener, sich „Unserm Familien-Arzt" anzuvertrauen, als einem der vielen selbstfabrizirten „Doktoren" in die Hände zu fallen. Unter allen Umständen ist es weislich, wenn Jedermann sich über die verschiedenen Krankheiten unterichtet, sein Wissen vermehrt und sich dadurch in den Stand setzt, sich selbst und den Seinen in Fällen der Noth Selbsthilfe zu leisten."

(Fortsetzung von Seite 2.)

Wetter an. Zehn Tage schon im März und dennoch, von Tag zu Tag mehr Schnee, Frost aber nicht mehr sehr stark, hoffen denn auch, daß der Schnee bald wird anfangen aufzuthauen, die Sonne fangt auch schon hier im kalten Norden an, ihre Strahlen immer mehr und mehr wärmer herab zu senden. Es wird hier recht viel gesprochen von dem kalten Winter und dem vielen Schnee, haben zum Theil auch viel Leute sehr Ursache dazu; wer z. B. auf der kahlen Prairie wohnt, Bäume nur wenige od r gar keine gepflanzt hat, die Gebäude nur schlecht, Solcher ist zu bemitleiden; es giebt Stellen, wo die Heustöcke mehrentheils mit Schnee beweht sind, und den Hofraum auch ganz voll Schnee; nun über Solche, denen dieses alles zu Theil wird, darf man sich nicht wundern, daß er mehr südlich will, wo der Winter weniger ist Wer hingegen gute Pflanzungen und dieselben etwas entfernt hat, die Gebäude gut, Wohnhaus, und Stall nach russischer Art, nämlich beieinander hat, solchen kommt der Winter gar nicht so schlimm vor, dem einen gefällt es also nicht, der will fort, der andere hingegen behauptet, daß dieses die beste Gegend ist; und wenn man die Sache so von beiden Seiten betrachtet, haben sie beide Recht. Der 2. März ist aber bei einem jeden im frischen Andenken, wir hatten nämlich ein Schneegestöber, das seines gleichen diesen Winter noch nicht gesehen, und hoffentlich auch nicht mehr kommen wird, vielleicht haben die Südstaaten auch etwas davon erhalten. — Hübert, Balzer, und Franzens, von denen ich in der vorigen Correspondenz berichtete, haben noch alle nicht verkauft, wünschen aber noch zu verkaufen. Es sind hier gegenwärtig wieder Gäste, der eine von Kansas, und zwar Aeltester Schellenberg, und der andere, Prediger Löwen, von Dakota, beide von der Brüdergemeinde; sie haben schon mehrere Versammlungen gehalten. Es sind hier diesen Winter sehr viele Besuche gewesen, aus dem Süden und Norden, es schien beinahe als wenn Minnesota das Ziel eines jeden Reiselustigen wäre, mag auch seine Ursache haben. Der Gesundheitszustand ist nicht sehr, es herrscht unter den Kindern eine besondere Krankheit, Schnupfen, und ziemlich starker Husten, woran sie mehrern Tage kränkeln. Sterbefälle nicht zu melden, Jakob Neufeld Sohn des Aeltesten Gerhard Neufeld, ist vor eine Woche durch den Schornstein gefallen, und hat sich den Arm gebrochen, nahe der Hand; wohl kaum Hoffnung auf gänzliche Wiederherstellung. Karl Penner und Johann Strauß fahren Morgen, den 11. März beide ab, nach dem stillen Ozean, westlich geht die Reise nach San Francisco, Californien, wo sie bereits ein gewisser Jakob Penner, (welcher vor zwei Monaten von hier abfuhr und Washington Terr., Oregon, und Californien besucht hat,) erwartet; dem Jakob Penner, wie er schon berichtet hat, gefällt es in ersteren beiden Staaten nicht, das Land ist ihm zu gebirgig, und im Winter zu viel Regen; im nördlichen Californien aber wo er gegenwärtig sich aufhällt, gefällt es Ihm sehr, ist auch noch ziemlich Eisenbahnland zu verkaufen, zu 7 Dollars per Acker. Einer oder der andere spricht von hinziehen. Ein jeder mag sich wählen was Ihm das beste dünkt, und die Freiheit die hier in Amerika ist (nämlich zum hinundher ziehen) benutzen. Es ist aber hier auch noch etwas anderes was die Gemüther rege macht (es darf ja nur Notiz davon nehmen, wer da will), nämlich in zwei Wochen sind fünf oder sechs Familien, kräftig ergriffen worden von der Gnade Gottes, daß sie nun vor Jedermann frei und ohne Scheu Ihren Seligmacher, und sich der Vergebung ihrer Sünden freuen und bekennen, und dieses macht auf ein manches noch in Sünden schlummerndes Gemüth einen tiefen Eindruck.

Correspondent.

— Gerhard Dück, ¾ Meile von Mountain Lake, hat seine Farm, 160 Acker Land, an seinen Neffen Peter Dück verkauft für $3000. Der Onkel nimmt die Farm von seinem Neffen, 6 Meilen von der Stadt, 80 Acker für $1000 als Baarbezahlung. Gerh. Dück gedenkt sich mit seiner Gattin in Ruhe zu begeben. Er hat schon vor einigen Jahren sich ganz in der Nähe von der Stadt eine gute Baustelle gekauft, ungefähr 2½ Acker. Dieselbe hat er auch schon ziemlich gut bepflanzt und ist nun im Vornehmen, sich da ein bequemes Haus zu bauen. Er hat sich angrenzend an der Baustelle unlängst noch 10 Acker Land gekauft, per Acker $25. Die Schlittenbahn ist noch immer ziemlich gut, wenns schneit nach thauen, schneits frisch. Wir haben seit etwa Mitte Dezember Schlittenbahn. Was das Schulwesen betrifft, wird in diesem Lande wohl immer etwas beschwerlich bleiben, aber mir scheints, die Kinder machen im Allgemeinen ziemlich gute Fortschritte; ich könnte von hier mehrere Lehrer anführen, von denen ich weiß, daß es ihnen ein Ernst ist, den Kleinen etwas Gutes einzupflanzen. Das Thermometer ist gegenwärtig auf O.-Wind, Südost, ziemlich scharf, was dem Wind-Müller eine Lust ist. Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen ziemlich gut.

Ein Leser.

Reisebericht

des

Peter Thießen,

(Rosenort,)

Fairbury, Jefferson Co., Neb.

Am 29. Oktober 1883, trat ich die Reise nach Rußland an, und kam am 30. drei Uhr Nachmittags in Chicago an, und traf da mit Bruder Johann Klaaßen grade zugleich zusammen und waren beide sehr froh von da schon zusammen abreisen zu können. Um 10 Uhr Abends kamen wir in Goshen bei Geschwister Johann Fasten an, allwo uns schon der liebe Schwager und die Söhne auf dem Depot erwarteten und wir dann dort bei ihnen über Nacht blieben; es war ihnen eine große Freude, das wir uns wiedersehen konnten, und haben uns manches über unser Selenheil besprochen. Den anderen Tag fuhren wir noch zurück nach Elkhart, weil meine Reisetasche in Chicago geblieben war und ich Bücher darin hatte, die nach Bruder Johann Funk sollten und er dann telegraphiren bis das sie sollten hingeschickt werden, und er mir selbige dann nach New York nachschicken sollte. Dann fuhren wir wieder zurück nach Goshen und am Abend wurde ich nach Bruder Hering eingeladen, um dort eine Ansprache zu halten, wo sich dann auch mehrere versammelten und recht glücklich waren. Um 10 Uhr Abends ging es wieder von dort ab und am andern Tage um 3 Uhr Nachmittags kamen wir bei dem Niagarafall an und konnten ihm vom Zuge sehen. Es ist ein Wunder wie das Wasser dort so hoch hinunter fällt, so daß es recht neblich ist. Der Kanal ist so schön mit Bäumen bewachsen, daß es wunderschön aussieht. Ich dachte so darüber nach, wie der Herr alles so wunderbar erschaffen hat, daß man staunen muß und sich dennoch freut. Am 2. November 8 Uhr Morgens kamen wir in New York an und nahmen dort gleich Tickets, hin und zurück, für $50 und reisten am 3. von hier ab und hatten die ganze Reise auf dem Schiff außer einem Tage sehr schönes Wetter. Den einen Tag schaukelte es ziemlich, so daß ich etwas brechen mußte. Bruder Klaaßen war zwei Tage etwas krank. Wir hatten uns von den Offizieren eine Cajüte (Stube) gedungen und mußten jeder $8 besoders dafür bezahlen, und bekamen dort sehr gutes Essen. Aber die Schiffsleute sind alle ungläubige Leute u. spotten über alles Göttliche und glauben überhaupt an keine Vergeltung; so daß wir nichts mit ihnen machen konnten. Endlich fanden wir einen Württemberger mit dem wir uns unterhalten konnten und mit ihm ein manches schöne Lied gesungen, und uns unterhalten und auch zusammen beten konnten. Am Sonntage wurde uns die Zeit am längsten, und dachten recht viel an die Heimath und an die lieben Geschwister und ich schlug dabei das Testament auf, und traf ich 1 Psalm und auch die Glaubensstimme, 369ste Lied. Es war mir sehr wichtig; der Psalm auch das Lied. Wir sahen auch zwei Wallfische und wie selbige das Wasser in die Höhe spritzten und auch sehr viel große Fische die aus dem Wasser sprangen und dem Schiffe nacheilten. Am 16ten Abends 9 Uhr kamen wir glücklich und gesund in Hamburg an und waren sehr froh, daß wir wieder auf dem Lande waren, und dankten dem Herrn, daß er uns so glücklich erhalten hatte. Bruder Klaaßen fuhr noch am Abend von dort ab nach Berlin, weil er wegen seinem Paß dort noch Geschäfte hatte und ich hatte noch in Hamburg was inOrdnung zu bringen und fuhr am andern Tage drei Uhr Nachmittag auch nach Berlin ab, und um 9 Uhr Abends kam ich dort an, wo Bruder Klaaßen mich schon auf dem Bahnhof erwartete und wieder froh waren, daß wir zusammen waren. Am 19. kamen wir bis zur russischen Grenze und indem ich meinen Paß nicht vom Konsul hatte unterschreiben lassen, so wollte mich der Beamte nicht fahren lassen und meinte ich müßte dort einen Tag bleiben und meinen Paß nach Oestreich schicken zum unterschreiben; aber endlich erlaubte er mir zu fahren und schickte mir den Paß nach. Am anderen Tage, 9 Uhr Morgens, kamen wir in Odessa an. Bei der Grenze trafen wir noch mit dem Oberschulzen Reimer und Köhn von Sagradorfke zusammen und haben uns schon so manches von unserem alten Vaterlande erzählen können, und indem die Schiffe für sie und auch für uns nicht gleich abgingen, so mußten wir da noch den Tag und die Nacht zusammenbleiben. Ihr Schiff ging Morgens 8 Uhr ab, und unsers um 3 Uhr Nachmittags. Die Zeit wurde uns ziemlich lang. Des Nachts war ziemlich Wind, so daß Bruder Klaaßen wieder etwas krank wurde, aber wir begaben uns bald zur Ruhe, wo es ihm dann über ging und am andern Tage 3 Uhr Nachmittags kamen wir glücklich bei Sowestopel an, wo wir dann bis 1Uhr auf den Zug warten mußten. Morgens 6 Uhr bei Kurman ankamen und uns nach Karasam fahren ließen. Indem ich dort keinen Verwandten glaubte zu haben, so wollten wir uns dort ein Fuhrwerk annehmen, daß uns nach Annafeld zu unsern Geschwistern fahren sollte. Weil wir nun nicht gut eine Fuhre finden konnten, so sagte man uns, daß dort ihr Lehrer, ein Peter Thießen wäre, ob selbiger mit mir noch verwandt wäre; und indem ich weiter hörte, daß er von Rosenhoff sei, so wußte ich, daß es mein Vetter sei, und so ging ich dann zu Mittag zu ihnen hin, und sie freuten sich herzlich, daß wir uns noch wiedersehen konnten. Dort angekommen, sagte er mir, ob ich Cornelius Fasten kenne, denn es wäre mein Schwager, meiner Frau ihr Vetter, und er ließ ihm sagen, kam auch gleich hin, und nachdem wir Mittag gegessen hatten, gingen wir nach Fasten und freuten uns alle zusammen nach solcher langen Trennung uns wieder zu sehen. Indem es am nächsten Tage Sonntag war und wir gerne zu unsern Geschwistern wollten so fuhr der liebe Schwager uns Nachmittags zu den lieben Geschw. nach Annenfeld, allwo wir ganz unverhofft ankamen, aber die Freude war sehr groß, als sie hörten, daß wir ihre Geschwister waren, weil sie schon neun Jahre von denselben getrennt waren, und es wurden Freudenthränen dort geweint. Indem dort im Dorfe eine württembergischeGemeinde wohnt, und sie auch dort einen Prediger haben, so gingen wir dann am Sonntag Morgen dort in die Schule und der Prediger forderte mich auf, auch eine Ansprache zu halten; allwo sie auch sehr aufmerksam zuhörten. Am Nachmittage unterhielten wir uns mit den lieben Geschw. und noch Andern, die sich dort eingefunden hatten und waren recht gesegnet. Am Abend fuhr Bruder Fasten uns nach dem Bahnhof und Morgens 5 Uhr ging der Zug ab, und kamen Montag 2 Uhr Nachmittags in Michaelofka an, allwo Freund Johann Wins sein Fuhrwerk schon auf uns wartete, und kamen noch bei Tage in Halbstadt an. Die lieben Freunde Winsern halfen grade bei NikolaiHanders Schweine schlachten und nach dem wir Kaffee ge-

trunken, lud Freund Wins uns ein auch nach Handers zu kommen. Da trafen wir schon mehrere von unsern Nachbarn und haben uns am Abend noch Vieles dort besprochen. Zur Nacht gingen wir mit nach Winsen und am Morgen fuhr Bruder Klaaßen mit Wins nach Blaustein und ich besuchte dann die Nachbarn. Indem Freund Lötkeman in Halbstadt die Zudermans Wirthschaft gekauft, so hat er die gewesene Bierbrauerei zu einem Versammlungshaus eingerichtet und wird dort am Sonntag Nachmittag mit der Jugend Sonntagschule gehalten und alle Mittwoch Abend Abendandacht, und so ging ich dann auch am Mittwoch Abend dort hin, allwo Aeltester Görtz auch war, und wir beiden dann Ansprachen hielten. Wir waren dort recht gesegnet, blieb auch zur Nacht dort, und haben uns recht viel über unser Selenheil besprochen und uns gefreut, daß wir beide zum Leben gekommen waren. Dann besuchte ich wieder die Nachbarn und Sonntag war ich in Halbstadt in der Kirche und wurde dort wieder aufgefordert eine Ansprache zu halten. Es waren recht viele dort versammelt, die da aufmerksam zuhörten und auch mancher war zu Thränen gerührt, wenn ich ihnen erzählte, wie ich vom Tode zum Leben gekommen war, und wie wir uns jetzt in dem Herrn freuen können. Von da fuhr ich mit Freund Gerhard Löwen nach Ladekopp und sie wünschten daß ich dort am Abend in ihrer Schule auch das Wort vom Kreuz verkündigen sollte, allwo sich dann auch wieder Viele einfanden und ich und Freund Barkenau hielten Ansprachen. Von da fuhr ich nach Takmark zu Abraham Wall, welcher uns schon in Amerika besucht hatte und haben uns dort auch manches besprochen. Dienstag brachte er mich wieder nach Hallstadt, allwo ich zu einer Hochzeit bei Ekarts eingeladen war, um dort auch noch nach der Trauhandlung zu der Versammlung etwas zu reden.

Von da fuhr ich mit Lehrer Abraham Wins mit nach Tingenhagen und besuchte dort auch mehrere Bekannte und Verwandte, und am anderen Abend fuhr ich nach Schönau. Indem ich von Jakob Thießen seine Kinder Auftrag hatte, ihn zu besuchen, so blieb ich bei ihm über Nacht, was ihm eine große Freude war, persönliche Nachricht von seinen Kindern zu erhalten. Wir haben uns so Manches besprochen und indem er den andern Tag Verlobung haben wollte, so lud er mich auch dazu ein. Nachdem Aeltester Töws die Festrede gehalten, wurde ich auch noch aufgefordert, etwas zu sagen. Es war für mich recht wichtig in meinem Geburtsorte noch einmal zu manchem Bekannten und alten Nachbarn zu sprechen und ihnen zu erzählen, wie mich der Herr vom Tode zum Leben gebracht. Zur Nacht ging ich wieder nach Geschw. Harms, wo wir uns auch recht haben freuen können, indem der Geist Gottes auch an ihnen schon arbeitete. Am andern Tage fuhr der liebe Schwager mich nach Blaustein, zu den Geschw. Jakob Brauner, welche auch sehr froh waren mich nach solch langer Trennung wieder zu sehen, aber er war sehr leidend, so daß er nicht ausgehen konnte, aber dennoch sich in dem Herrn freuen konnte, daß auch er den Heiland gefunden. Am Abend hielt ich noch in der Schule eine Ansprache, allwo auch recht viele versammelt waren, und mich noch mit manchen Bekannten besprechen konnte. Zur Nacht war ich bei Geschw. Brauner, und am Morgen fuhr ich nach Altonau zu dem Kirchenlehrer Ediger, und haben uns auch dort noch manches unterhalten dürfen, wie der Herr uns geführt hat, auch hier wurde ich aufgefordert in der Schule am Abend zu der Versammlung zu reden. Am andern Morgen, Sonntag, fuhr ich mit nach Ohrloff zur Kirche, wo ich auch vor aufmerksamen Zuhörern von Jesu zeugen konnte. Zu Mittag ging ich mit Aeltesten Görtz, und indem er zu Mittag eingeladen war nach Münsterberg, nach Isaak Hildebrands zur silbernen Hochzeit, so wünschte er, daß ich mitfahren sollte, und nach dem er eine Ansprache gehalten, wurde ich auch noch dazu aufgefordert. Da ich dieses Fest schon bereits sechs Jahr hinter mir hatte, und so darüber nachdachte, daß ich in 20 Jahren in meinem Ehestande kein Gebetsleben geführt hatte, so suchte ich es ihnen ans Herz zu legen, wie Noth es thue, daß Eltern und Kinder ein Gebetsleben führen. Am Abend ging ich mit Johann Klaaßens mit, er ist mein Schulbruder und wir haben uns auch noch so manches unterhalten. Am Morgen fuhr er mich nach Ohrloff. Dort besuchte ich noch manche Bekannte und Verwandte, und zur Nacht war ich bei Lehrer Cornelius Unruh, welcher leidend war, aber sehr froh, daß ich ihn besuchte, und wir uns manches erzählten, wie uns der Herr geführt hatte und wie uns Jesus von dem Verderben errettet. Indem er sich auch vom Herrn zum Arbeiter in seinem Weinberge berufen fühlt, so war es ihm recht ernst, für den Herrn zu wirken.

Von da ging ich nach Truge und besuchte dort meiner Frau Onkel Isaak Fast, welcher sehr schwächlich ist, und sich schon sehnt aufgelöst zu sein, aber dennoch sehr froh war, daß wir uns noch einmal sehen durften. Dann besuchte ich noch nahe Verwandte und am Abend ging ich nach Cornelius Töwsens, die sich besonders freuten, daß ich sie besuchte; er wünschte, daß ich dort auch am Abend eine Ansprache in der Schule halten sollte, welches jedoch vom Schulzen nicht erlaubt wurde, und er dann in seinem Hause einlud, und sich auch recht viele versammelten und indem Bruder Riegel auch dort war, so hielten wir beiden dort Ansprachen und waren recht gesegnet und ich habe mich auch mit dem lieben Freunde Töws noch so manches unterhalten, wie wir beide der Welt gedient, und wie wir nun Vergebung unserer Sünden erlangt hätten; es waren segensreiche Stunden für uns. Am Morgen fuhr ich nach Blumenort zu Peter Fastens, welche auch sehr froh waren, daß wir uns in diesem Leben wieder sehen durften und haben uns auch dort so manches über Selenheil besprechen dürfen. Am Abend hielt ich auch dort in der Schule eine Ansprache und es waren dort viele versammelt und ich durfte auch so manches bekannte Gesicht sehen. Am andern Tage fuhr mich Jacob Dük nach Tingerweide nach Bernhard Fasten, weil ich von seinem Bruder aufgefordert war, ihn zu besuchen. Sie waren auch sehr froh, von mir Nachricht zu erhalten, und indem sie auch wünschten am Abend Andacht zu halten, so fuhr Freund Fast zum Schulzen, welcher es aber nicht erlaubte, und indem es Sonnabend war und ich schon zu Sonntag der Brüdergemeinde versprochen hatte hinzukommen, so fuhr ich noch nach Rückenau, und dort bei Franz Martens angekommen, wurde ich noch aufgefordert, am Abend in der Schule über das Wort Gottes zu reden. Es waren wieder recht viele zusammen gekommen, und Bruder Klaaßen war auch dort, so daß wir uns recht glücklich fühlten. Zur Nacht ging ich mit nach Martins, und am Morgen ging ich zur Versammlung, und ich wurde auch dort aufgefordert eine Ansprache zu halten und durfte auch dort manches bekannte Gesicht sehen, daß vor 8½ Jahren noch nicht die Brüder-Versammlung besuchte, und dachte noch so darüber nach, wo der Prophet Jesaias sagt: „Daß auch die Starken ihm sollen zum Raube werden;" wie es auch in dieser Zeit in Erfüllung geht. Die Brüdergemeinde hat dort ein sehr geräumiges Versammlungs-Haus gebaut. Möchte es in allen Geschwistern ihren Herzen so schön sein und bleiben, wie es in diesem Hause ist. Von da fuhr ich mit nach Alexanderwohl und besuchte dort noch Freunde und Bekannte, und indem schon bekannt gemacht war, daß sie sich am Abend in der Kirche möchten versammeln, so waren auch wieder recht viele beisammen, und ich und Prediger Abraham Hander hielten Ansprachen, wurden auch recht aufmerkam angehört. Am Montag fuhr ich nach Gnadenheim zu Geschw. Martin Borns, wo ich dann wieder mit Bruder Rigel zusammen traf, und wir wieder aufgefordert wurden, am Abend über Gottes Wort zu reden, wir fühlten uns wieder recht glücklich, daß wir uns dort auf unserem Pilgerwege aufmuntern durften. Am Morgen fuhr ich nach Friedensdorf weil ich dort Geschäfte hatte, und besuchte auch dort noch einige Verwandte und Bekannte, und fuhr noch Nachmittag nach Landskron, zu Onkel Isaak Borns, welche schon ziemlich alt sind. Die freuten sich sehr, daß sie mich noch in diesem Leben sehen durften, und daß ich ihnen von ihren Kindern Nachricht brachte, und haben uns auch dort so manches unterhalten dürfen. Am andern Morgen besuchte ich noch Jakob Thießens und auch Peter Thießens in Hierschau, wozu ich von ihrem Bruder Wilhelm Thießen Auftrag hatte. Von da fuhr ich nach Gnadenthal nach Klaas Thießens, und ich ging zu dem Lehrer Peter Regehr, und er ließ gleich ansagen, daß am Abend in der Schule sollte Andacht sein. Es versammelten sich auch dort eine Anzahl allwo sich auch Freund Jakob Wall und sein Sohn von Nebraska einfanden und ich wieder eine Ansprache hielt und wir recht froh waren, daß wir uns so zusammen trafen. Indem ich schon in Rükenau Freund Isaak Regehr traf, welcher 2 Jahre bei uns Müller in Rußland gewesen, so ging ich mit ihm zur Nacht, und hatten dort selige Stunden, indem er auch vom Tode zum Leben gekommen war, seime Gattin auch bekümmert war um selig zu werden, und haben uns dort so manches unterhalten wie der Herr uns geführet hat. Am andern Tage gingen wir wieder nach Peter Regehr, allwo wir uns denn auch noch über so manches besprachen, und indem ich schon nach Morgenau eingeladen war, so fuhren wir Nachmittags schon dort hin. Ich besuchte noch den alten 84jährigen Harms, der sich nicht wenig freute, daß ich ihn besuchte, und er hat sich auch noch manches in Betreff seiner Verwandten in Nebraska befragt. Von da ging ich nach Lehrer Dörksen, der auch ein Arbeiter im Weinberge des Herrn ist, und wir dann auch noch in der Schule zusammen Ansprachen hielten und recht gesegnet wurden, indem dort recht viele bekümmerte Seelen sind, die da fragen, was sie thun sollen, daß sie selig werden.

Am Morgen fuhr Isaak Regehr mich nach Mariawohl nach Heinrich Unraus, welche auch sehr froh waren, daß ich ihnen einen Besuch abstattete, indem wir früher so manches Mal zusammen gewesen waren, erzählten wir uns nun, wie der Herr uns schon in diesem Leben geführt. Die liebe Schwester war im Wochenbett, und in der Schule glaubte der Bruder würden sie nicht erlauben Andacht zu halten, und bei ihm war es wegen seiner Frau nicht passend, so besuchte ich dort noch einige Bekannte und Nachmittags fubr er mich nach Steinbach zu Cornelius Fasten, und indem sie es auch dort wünschten, am Abend eine Ansprache zuhalten, so wollten sie es in der Schul haben, aber die alte Tante P. Schmidt wollte es in ihrem Hause haben, wohin sich dann auch viele versammelten, haben uns nach der Andacht auch noch manches besprochen, indem ihr Schwiegersohn Peter Dük auch schon in Amerika gewesen, und ihm dort schon manches bekannt war. Sie waren froh, von Jakob Thießens' Kindern was zu hören, indem selbige in unserer Nähe wohnen. Nachdem wir das Abendbrod gegessen und uns verabschiedet hatten, dankte mir die Tante noch für den Besuch, und ich ging mit Cornelius Fasten mit zur Nacht, wo wir uns dann auch noch über manches unterhalten haben. Am Morgen ging ich nach Martin Fasten, welche lange unsere Nachbaren gewesen. Sie waren auch sehr froh, daß ich sie besuchte, und haben uns dort manches über unser Selenheil besprochen, indem sie schon längere Zeit im Glauben gelebt hat, und auch er gern weiter will. Von da ging ich nach David Regehr, welcher mich schon am Abend einlud, auch sie zu besuchen und er mir erzählte, daß es ihm auch so gegangen als mir, daß er auch schon Vergebung seiner Sünden erlangt habe, aber es auch wieder verloren, und ich ihn am Abend sehr getroffen hätte. Ich munterte ihn nun auf, doch nicht nachzulassen, bis er wieder die Gewißheit habe, daß er versöhnt sei. Nachmittags fuhr er mich nach Geschw. Cornelius Fasten, Prangenau, welche auch sehr froh waren, daß ich sie besuchte und von seinem Bruder Nachricht brachte. Am Abend hielten wir zusammen dort in der Schule auch noch Ansprachen. Es waren dort viele versammelt und wir waren recht glücklich mit einander. Zur Nacht ging ich mit nach Fasten und es kamen auch dort noch viele hin. Am nächsten Morgen, Sonntag, fuhr ich mit nach Neukirch zur Kirche, und indem es schon den Sonntag zuvor bekannt gemacht war, daß ich kommen würde, so kamen recht viele, daß die Kirche sehr voll war, und ich dann auch aufgefordert wurde, dort eine Ansprache zu halten, wozu Bruder Fast den Schluß machte und auch da wurde recht anfmerksam zugehört. Zu Mittag gingen wir mit Prediger Janzen mit, allwo die Brüder Johann Klaßen und Bernhard Reimer auch waren und wir dann die Abreise auf den 3. Januar bestimmten. Es kamen dort noch Manche zusammen und wurde noch Manches durchgesprochen, wobei ich mich dahin aussprach, daß ich es glaubte, daß Kinder Gottes ihren Glauben in Rußland nicht so beleben können, als wir es im Worte Gottes beschrieben finden, indem sie dort Schwurgerichte und Zotzke- (Sheriffs) Aemter bedienen müssen, was doch mit Offb. 13, 9 u. 10 im Widerspruch steht. Zur Nacht ging ich mit Aeltesten David Schellenberg mit, wo wir uns auch noch über manche Punkte besprochen haben, und es war auch sein Wunsch, wenn wir uns vereinigen könnten. Der Herr wolle dazu Gnade geben!

Von da fuhr ich nach Lichtfelde, zu Peter Neumanns, welche auch sehr froh waren, von ihren Geschwistern Nachricht zu erhalten. Wir haben uns auch dort über so Manches von unserm Selenheil besprechen dürfen. Am Abend hielten wir noch in der Schule Andacht, nnd es waren wieder recht viele zusammen gekommen, die da aufmerksam zuhörten. Nach Beendigung der Andacht, lud mich Freund Peter Edgar ein zu ihnen zu kommen, indem wir von Halbstadt bekannt waren. Zur Nacht ging ich nach Bernhard Warkentins, die sich auch sehr freuten von ihren Verwandten Nachricht zu erhalten.

Am anderu Morgen fuhr ich nach Alexanderkron zu Peter Isaaken, wohin mehrere zusammen kamen, die da von der Finsterniß zum wunderbaren Lichte gelangt und wir haben dort einen recht gesegneten Tag gehabt, wo wir uns erzählten, wie uns der Herr gezogen und geführt. Am Abend hielten wir auch dort noch eine Abendandacht, wo ich und Bruder Peter Töws Ansprachen hielten. Von da fuhr ich zur Nacht mit Bruder Neuman nach Lichtfelde, und haben uns noch wieder so manches unterhalten, indem sie auch zum Frühjahr nach Amerika kommen wollen.

Am Morgen fuhr Bruder Neuman mich nach Halbstadt und die lieben Geschw. Wiensen waren sehr froh, daß ich wieder bei ihnen ankam, und habe dort manche ernste Unterhaltung gehabt. Indem es Mittwoch war, so gingen wir, ich, Wiensen, Nikolai Harders und noch Mehrere, zu Lettkemans zur Versammlung, wo sich dann auch wieder recht viele versammelt hatten und Bruder Bernhard Harder und ich Ansprachen hielten. Ich konnte ihnen so manches erzählen, wie ich überall so herzliche Aufnahme hatte, daß ich zu Zeiten recht beschämt war. Wir fühlten uns hier auch recht glücklich. Von da ging ich mit Nikolai Harders mit zur Nacht, und wir konnten uns ernstlich unterhalten, indem der Herr auch mit ihnen schon verschiedene Wege gegangen, und sie dadurch zum Frieden gekommen ist, und sein Wunsch ist es auch, daß er dazu kommen möchte. Am Morgen besuchte ich noch einige Nachbarn und Nachmittags fuhr ich nach Muntau, zuerst nach Bruder Peter Löwen, darnach besuchte ich dort noch Mehrere, und am Abend hielten wir dort in der Schule Andacht, wobei Bruder Peter Löwen und ich Ansprachen hielten. Zur Nacht ging ich mit nach meiner Neffin Peters, welche schon lange auf mich gewartet hatte; sie waren sehr froh, das ich hinkam, indem sie auch beide zum Leben gekommen waren, und sich in dem Herrn freuen konnten. Ja es sind selige Stunden wenn man sich so erzählen kann, welche Wege der Herr mit uns gegangen, und uns geführt hat. Dann besuchte ich dort noch mehrere Bekannte und Nachmittags fuhr ich nach Tingenhagen und hielt dort auch noch am Abend Andacht, wohin mich

(Schluß auf der Beilage.)